MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1924

131 (18.3.1924) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-214678

Verkaufspreis 10 Goldpfennig

Dienstag, 18. März — Mittag-Ausgabe — 1924 — Nr. 131

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung vom 13. bis 19. März 261 00 Gold-Pfg. Die monatl. Bezieher verpflichten sich bei evt. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse notwendig werdende Preiserhöhungen anzuerkennen. Postscheckkonto Nummer 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstr. 6. Fernspr. Nr. 7941 7942, 7943, 7944, 7945. Telegr.-Adr. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorausbezahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0,40 Goldmark Reklamen 2.— Goldmark. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Auftr. ohne Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen- und Musik-Zeitung — Welle und Schall — Aus Feld und Garten

Umbildung des französischen Kabinetts

Drei neue Minister

(Drahtung unseres Pariser Vertreters)

X **Paris**, 18. März. Während sich im Senat die Diskussion der Finanz- und Steuerfragen abwickelte, bereitet Poincare eine Umbildung seines Kabinetts vor. Der Rücktritt des Kolonialministers Barraud bildet den Ausgangspunkt dieser Operation. Poincares Handlungsfreiheit ist jedoch sehr eingeschränkt. Es heißt, daß Präsident Millerand dem Senator Marsal einen Ministerposten, nämlich die Finanzen, in Aussicht gestellt hat, falls Marsal für Poincares Steuerprogramm stimmt. Der Senator kam diesem Wunsch nach. Wenn er in das Kabinett eintreten sollte, so wird ihm der jetzige Finanzminister Platz machen. Zweiter Anwärter auf das Portefeuille der Finanzen ist der Gouverneur der französischen Staatsbank, Robineau, dem Poincare gleichfalls Zusicherungen gemacht haben soll.

Die Wahl von drei neuen Ministern wird nach Meinung der Regierung gesichert bleiben. Sie soll hauptsächlich der inneren Festigung des Kabinetts dienen.

Der Wahlkampf

hat mit der gestrigen Kundgebung des Blockes der Linksparteien begonnen. Es ist hoch an der Zeit, daß Poincare seine innere und äußere Politik in programmatischer Form bringt. Zu diesem Zweck bedarf er gesinnungstüchtiger Mitarbeiter. In der Presse lassen sich bereits die Richtlinien des Wahlkampfes des nationalen Blocks erkennen. Der „Temps" veröffentlicht einen heftigen Angriff auf Deutschland, dessen Revanchelust vor einem Angriffskrieg nicht zurückschrecke. Frankreich könne sich daher mit einer Völkerbundsgarantie nur dann begnügen, wenn hinter dem Völkerbund eine Land- und Seemacht der Alliierten stünde, damit man den deutschen Angreifern entgegentreten könne.

Dieselben Kreise, von denen der „Temps" seine Informationen erhält, lassen schon jetzt dafür Stimmung machen, daß die Wahlen in Deutschland einen nationalistischen Sieg bringen werden. Die Blätter weisen mit Genugtuung auf die gestrigen Gemeindewahlen in Potsdam hin, woraus sie schließen, daß auch in den kommenden Reichstagswahlen die Nationalisten den Sieg davon tragen werden.

Aus dem Senat

Der Senat hat gestern die Beratung des Finanzgesetzes bis zu Artikel 60 fortgesetzt. Fast sämtliche Artikel wurden nach dem Entwurf der Kammer angenommen; bei einigen wenigen sind unwesentliche Aenderungen vorgenommen worden, zu denen die Kammer noch ihre Zustimmung geben muß. Es wird allgemein angenommen, daß der Senat die Beratung über das Finanzgesetz, das 190 Artikel enthält, heute zu Ende führen kann.

Kein französisch-englisches Garantieabkommen

Vom Quai d'Orsay werden die Veröffentlichungen englischer Blätter (siehe gestriges Abendblatt) über die Gerüchte, nach denen Schritte zur Einberufung einer englisch-französischen Konferenz zwecks Abschluß eines Garantieabkommens bevorstünden, energisch dementiert. Die Pariser Regierung lehne die Verantwortung für die Veröffentlichungen des Pariser Korrespondenten der „Daily Mail" ab.

Die Besserung des Frankenkurses

Paris, 18. März. (Eig. Ber.) Eine amerikanische Bankengruppe hat den größten Teil der in Frankreich untergebrachten Staatsschuldverschreibungen der Republik Haiti erworben. Damit sind 800 000 Dollars nach Frankreich zurückgekehrt. Diese Operation steht mit den französisch-amerikanischen Darlehensverhandlungen im Zusammenhang.

Morgans Kredite wieder Kriegsvorbereitungen!

Nach einer Drahtung der „D. A. Z." aus Newyork, leite der Senator Shipstead aus Minnesota Verwahrung ein gegen Morgans Darlehen an Frankreich. Er erinnerte daran, daß Morgans 400 Millionen-Dollar-Anleihe für die Verbündeten die Teilnahme Amerikas am Weltkriege herbeigeführt habe. Für die Demokratie wäre es interessant zu erfahren, inwieweit dieses neue Darlehen Morgans für die imperialistischen Pläne Poincares die Wirkung haben werde, Amerika in den nächsten Krieg zu verwickeln.

Die Reichstagswahlbewegung

Die Deutsche Volkspartei hält nunmehr bestimmt ihre Parteitagung am 28., 29. und 30. März in Hannover ab. Der Wahlaufruf wird dem Parteitag zur Beschlußfassung vorgelegt. Der Parteitag wird sich ferner besonders mit dem Thema „Die Not des Mittelstandes" befassen.

Die „Börsen-Ztg.", die sich mit dem „Tag" um den Rang eines Organs der neugegründeten nationalliberalen Vereinigung streitet, behauptet, wie das schon einmal die „D. A. Z." tat, Dr. Stresemann habe sein Reichstagsmandat im 3. Berliner Wahlkreis mit der Begründung zurückgezogen, seine sonstigen amtlichen und anderen Verpflichtungen gestatteten es ihm nicht, in jedem einzelnen Orte des Kreises zu reden. Da diese Nachricht schon einmal dementiert wurde, wird man auch diesmal vorsichtig sein müssen, zumal gleichzeitig Ansprüche der nationalliberalen Vereinigung mit Nachdruck angemeldet werden.

Der deutschnationale Parteitag wird am 1. April in Hamburg abgehalten und steht im Zeichen Bismarcks. Fürst Otto v. Bismarck, den man, wie berichtet, zum Reichstagskandidaten nominiert hat, wird die Bismarck-Jugend begrüßen. Das Hauptreferat wird Staatsminister a. D. Hergt halten. Es lautet: „Unsere Wahlparole". Außerdem ist eine große Anzahl anderer Vorträge und Ansprachen vorgesehen.

Zur Wahlbewegung ist weiter zu berichten, daß die Demokraten auf dem Bezirksparteitag Magdeburg-Anhalt für den Reichswahlkreis als Spitzenkandidat Staatsminister a. D. Schiffer und den Bauernbundführer Dr. Böhm aufgestellt haben.

Die demokratische Partei hat überhaupt bereits alle wichtigen Spitzenkandidaten für die Reichstagswahlen festgelegt. Es kandidieren: für Berlin von Siemens, für Potsdam II Dernburg, für Thüringen Dr. Bäumer, für Hessen-Nassau Schücking, für Düsseldorf-Ost Erkelenz, für Weser-Ems Koch, für Schleswig-Holstein Graf Bernstorff, für Mecklenburg General Frhr. v. Schönaich, für Hannover Frhr. v. Richthofen, für Halle Delius, für Hessen Korell, für Breslau Wachhorst de Wente und für Hamburg Büll.

Scheidemann wurde für den Kasseler Bezirk als Spitzenkandidat für die Reichstagswahlen aufgestellt. Der sozialdemokratische Reichsparteitag wurde bis nach den Wahlen verschoben.

Aus Baden

Am Sonntag nachmittag fand in Karlsruhe der von ungefähr 200 Vertretern besuchte Landesvertretertag der Deutschen Partei in Baden, die dem völkischen Gedanken dient, statt. Zum Landesvorsitzenden wurde Zahnarzt Dr. Eckert-Mannheim einstimmig wiedergewählt. Es wurde beschlossen, vom 1. April ab in Karlsruhe eine politische Zeitung herauszugeben. Unter Führung der Deutschen Partei in Baden soll im Benehmen mit anderen völkischen Gruppen der „Völkisch-soziale Block" für die Wahlen proklamiert werden.

Der badische Bezirksparteitag der Kommunisten stellte für die Reichstagswahlen folgende Kandidaten auf: Kenzler-Mannheim, Rimmler-Heidelberg, Herbster-Lörrach, Heymann-Mannheim und Trabinger-Karlsruhe.

Deutscher Wahlsieg im Hultschiner Ländchen

Die Gemeindewahlen im Hultschiner Ländchen führten zu einem überwältigenden Wahlsieg der Deutschen. Bekanntlich wurden die in ganz Tschechien im September vorigen Jahres vorgenommenen Gemeindewahlen seitens der tschechischen Behörden inhibiert, weil ihr Ergebnis für die Tschechen ebenso ungünstig war wie das jetzige und ihre Behauptung von der „Sehnsucht" der angeblich slowakischen Bevölkerung nach Tschechien Lügen straft. Das Ergebnis der jetzigen Wahlen ist trotz der tschechischen Wahlagitation und trotz der seit der Abtretung des Gebiets erfolgten tschechischen Einwanderung für die Tschechen geradezu niederdrückend.

* Der polnisch-litauische Konflikt. Zur Ausübung eines Druckes auf die litauische Regierung angesichts des Streites um Wilna haben die Polen in den letzten Tagen Truppen im Wilnagebiet zusammengezogen. Die Ueberfälle polnischer Banden auf litauisches Gebiet mehren sich.

Der Moloch der Besatzungskosten

Keine Verwendungsnachweise der Besatzungsbehörden!

Der Reichstagsabgeordnete Hergt hatte vor einiger Zeit im Reichstag eine Anfrage über die Besatzungskosten an die Regierung gerichtet. Der jetzt vorliegenden Antwort des Reichsfinanzministeriums ist zu entnehmen:

Die sogenannten inneren Besatzungskosten betrugen bis nach Ende 1922 insgesamt 911 328 181 Goldmark, im Kalenderjahr 1923 418 414 836, zusammen also 1 329 743 020 Goldmark. Die Alliierten haben sich in beiden Jahren an den ursprünglich vereinbarten Höchstbetrag von 220 Millionen Goldmark also nicht im entferntesten gehalten. Die sogenannten äußeren Besatzungskosten, die Deutschland auf Reparationskonto angerechnet werden, belaufen sich daneben auf insgesamt 3 784 359 395 Goldmark. Die Höhe der monatlich an die Besatzungsarmee bezahlten Markvorschüsse belaufe sich jetzt auf rund 7 Millionen Goldmark. Ein Verwendungsnachweis für die bezahlten Markbeträge wird nicht geliefert. (!) Die seit Januar 1923 von den Einbruchsmächten vollzogenen Beschlagnahmungen von öffentlichen und privaten Geldern belaufen sich insgesamt auf 50 Millionen Goldmark. Die Aufwendungen für militärische Anlagen, Bauten usw. für das alt- und neubesetzte Gebiet erreichten eine Höhe von rund 29½ Millionen Goldmark. Für das Ruhreinbruchsgebiet allein liegen z. Zt. u. a. noch an weiteren Anforderungen vor, eine Artilleriekaserne in Bochum und Düsseldorf, ein Polizeipräsidium in Dortmund, die Bereitstellung von 980 Wohnungen in Essen mit 3000 ausgestatteten Wohnräumen, ein komfortabel eingerichtetes Kasino usw. usw. Diese noch unerledigten Anforderungen erreichten eine Höhe von 25½ Millionen Goldmark.

Die Belastung des Reiches auf Erstattung von Reparationen und aus sonstigen Entschädigungen für den Unterhalt von Besatzungstruppen an die Kommunen oder die Bevölkerung beträgt für das Kalenderjahr 1923 im altbesetzten Gebiet 52 800 975 Goldmark, für das neubesetzte Gebiet 41 252 999 Goldmark.

Daß bei diesen phantastischen Summen eine Balanzierung des Budgets für längere Dauer unmöglich ist, wird jeder zugeben müssen.

Die Ausarbeitung der Sachverständigenberichte

In der gestrigen Sitzung des 2. Sachverständigenausschusses kam dieser zu vorläufigen Schlußfolgerungen über die bisher in der Schwebe gebliebenen Punkte. Heute nachmittag wird der Ausschuß mit der Ueberprüfung des endgültigen Berichts beginnen, wozu Mac Kenna selbst einen Entwurf ausgearbeitet hat. Die Arbeiten des Ausschusses werden zweifellos in dieser Woche beendet sein. Der Bankunterausschuß des ersten Sachverständigenausschusses wird sich heute mit der Emissionsbank befassen. Außerdem werden heute Sitzungen des vom Komite Dawes gebildeten Ausschusses zur endgültigen Fertigstellung des Berichts und des Budgetsunterausschusses stattfinden. Endlich wird der erste Ausschuß selbst heute nachmittag eine Vollsitzung zur Prüfung der Unterausschußarbeiten abhalten.

Die Regierungsbildung in Mecklenburg

In der gestrigen Eröffnungssitzung des neuen Mecklenburgischen Landtages wurde zunächst ein kommunistischer Antrag auf Haftentlassung dreier kommunistischer Abgeordneten angenommen, desgleichen ein deutschnationaler Antrag, die Zahl der Ministerien um eins zu vermindern, sodaß nur noch drei Ministerien zu besetzen sind. Die heutige Landtagssitzung wird die Wahl des neuen Ministeriums vornehmen. Für die Besetzung dieses Ministerpostens dürften in Frage kommen für Inneres und Justiz: v. Brandenstein, Vorsitzender des mecklenburgischen Landbundes (deutsch-nat.), Landwirtschaft und Finanzen: Landwirtschaftsrat a. D. v. Oertzen (deutschnat.), Kultus und Unterricht: Pastor Stamm (Deutsche Vpt.). In das Landtagspräsidium wurde ein Deutschnationaler, ein Sozialdemokrat und ein Deutschvölkischer gewählt.

Die Deutschen Südtirols und die Minderheitenschutzkommission

Von Regierungsrat Prof. Dr. Benno Imendörffer (Wien)

Seit der Errichtung des Völkerbundsrats bestehen in allen Staaten Europas, vor allem dort, wo nationale Minderheiten leben, sogenannte Völkerbundsligen. Ihre Aufgabe ist es, besonderen nationalen und kulturellen Interessen der einzelnen Volksstämme beim Völkerbund zu vertreten. Aber auch in solchen Staaten, die selbst keine Minderheitsvölker beherbergen, gibt es Völkerbundsligen, die alle zusammen einen Verband bilden. Zum Studium der wichtigen Frage des Schutzes der nationalen Minderheiten haben diese Völkerbundsligen einen Ausschuß eingesetzt, der von Zeit zu Zeit in Zürich zusammentritt. Diese Minderheitenschutzkommission, wie sie von Amts wegen genannt wird, hat sich in ihrer letzten Tagung auch mit der Frage des südtiroler Deutschtums beschäftigt, das selbst freilich keinen Vertreter in dem Ausschuß besitzt. Aber der bekannte deutschböhmische Senator des tschechoslowakischen Senats, Dr. Wilhelm von Medinger, einer der Leiter der deutschen Völkerbundliga der Tschechoslowakei, hat dem Vertreter eines Wiener Blattes über den Verlauf und die Ergebnisse der Verhandlungen in Zürich bemerkenswerte Mitteilungen gemacht und damit der deutschen Öffentlichkeit einen wesentlichen Dienst erwiesen. Die Sitzung des Minderheitenschutzausschusses fand unter dem Vorsitz des Engländers Sir Dickinson statt, aber auch Schweden, das Deutsche Reich, Frankreich, Ungarn, Österreich, Griechenland, die Schweiz, Jugoslavien, Rußland, die Tschechoslowakei, ja selbst China waren vertreten. Unter anderem kam es auch zur Aussprache über eine Denkschrift, die die vier deutschen Vertreter im italienischen Parlament verfaßt hatten und die vom Delegierten Frankreichs, Professor Ruyssen, verteilt worden war. Der Denkschrift waren mehrere Urkunden beigegeben, die die Rechtslage im deutschen Südtirol beleuchteten. Dazu wurde auch ein mündlicher Bericht erstattet. Medinger betont, daß die schlichte und aller phrasenhaften Umschreibungen entbehrende Gegenüberstellung der Versprechungen, die unmittelbar nach dem Friedensschluß Wilson, der König von Italien, die italienischen Staatsmänner Luzzatti Tittoni und Fürst Colonna den Südtirolern deutschen Stammes in mehr oder minder feierlichen Formen gemacht haben und der heute herrschenden Zustände, auf die Teilnehmer der Tagung tiefen Eindruck gemacht hätte. Leider — was freilich nach den bisherigen Erfahrungen nicht überraschen kann — verblieb es bei dieser platonischen Würdigung der Sachlage: „aus Courtoisie" gegen den anwesenden Vertreter der italienischen Völkerbundsligen wurde auf eine ausführlichere Erörterung verzichtet. Es will angesichts dieser sonderbaren Stellungnahme doch wenig besagen, wenn Medinger die Erklärung hinzufügt, das sei geschehen, weil die italienische Liga infolge des faschistischen Umsturzes in einer inneren Umbildung begriffen sei. Man fragt sich unwillkürlich, ob etwa eine deutsche Abordnung in ähnlicher Lage auf die gleiche Rücksicht hätte rechnen dürfen? Jedenfalls darf man gespannt sein, wie sich die Dinge gestalten werden, wenn bei der nächsten Tagung, die in diesen Tagen in Brüssel stattfinden soll, die Italiener in neuer Zusammensetzung ihrer Vertretung erscheinen werden. Medinger hofft allerdings, daß „ihre freundliche Mitwirkung" es ermöglichen wird, dem gegen Ende Juni d. Js. in Lyon tagenden Kongreß aller Völkerbundsligen bereits greifbare Unterlagen für eine Ordnung der Verhältnisse in Deutschsüdtirol vorzulegen.

Ob es ganz richtig war, daß sich, wie der Berichterstatter behauptet, die deutschen Vertreter, er selbst und Graf Bernstorff, bei aller herzlichen Teilnahme für das Deutschtum in den abgerissenen Teilen Tirols jedes Eingreifens für dieses enthielten, weil sie es für vorteilhafter und wirksamer erachteten, wenn Angehörige eines neutralen oder eines Ententestaates für die deutschtiroler Interessen eintreten, mag dahingestellt bleiben. Es wäre ohne weiteres anzunehmen, wenn man nur deutlicher erkennen könnte, daß dergleichen auch wirklich geschehen ist. Aber wir erfahren doch nur, daß Ruyssen die erwähnte Denkschrift verteilt habe. Damit war aber wirklich noch nicht viel geschehen. Richtig ist allerdings, daß, wie Medinger bemerkt, Italien gleich den anderen Großmächten keinen Minderheitenschutzvertrag unterzeichnet hat, was für die deutschen Einwohner Südtirols natürlich sehr nachteilig ist. So verbleibt diesen nur die einzige wenig wirkungsvolle Berufung auf die Mantelnote Clémenceaus und auf die Versicherungen der oben genannten italienischen Persönlichkeiten. Die aber sind heute umso wertloser, als durch den Faschismus ein so gründlicher Personenwechsel — nur der machtlose König ist noch derselbe — stattgefunden hat, daß die Staatsmänner von damals mit einem gewissen Recht sich auf ihre derzeitige Einflußlosigkeit berufen können. Daß vom Faschismus aber wenig oder nichts zu erwarten ist, hat er seither deutlich genug dargetan. Die moralischen Waffen, die noch Medinger den unglücklichen deutschen Südtirolern allein verblieben sind, bedeuten bei einem solchen Gegner so gut wie gar nichts. Auch hier erweist sich die Wahrheit, daß politische Fragen letzten Endes doch Machtfragen sind und bleiben.

Die Erhöhung der Beamtengehälter

Abgebrochene Verhandlungen

Wie wir erfahren, hat sich gestern das Reichskabinett mit der Frage der Erhöhung der Beamtengehälter befaßt. Die Beratungen sind noch nicht zum Abschluß gelangt und werden heute fortgesetzt werden. Die gestrigen Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen im Reichsfinanzministerium führten zu einer Ablehnung der Regierungsvorschläge durch die Vertreter der Organisationen, worauf die Verhandlungen abgebrochen wurden. Die Regierungsvorschläge bestanden in einer Erhöhung der Grundgehälter um 10 Prozent, womit sich die Beamtenvertreter unter keinen Umständen einverstanden erklären wollten. Sie waren bereit, von ihrer Forderung auf 30 Proz. bis auf 20 Proz. heruntergehen allerdings nur bei einer 150-prozentigen Erhöhung des Ortsklassenzuschlags.

Die Volksbegehrensanträge im bayer. Landtag abgelehnt

Die Vollversammlung des Landtages behandelte gestern die Volksbegehrensanträge der Bayerischen Volkspartei. Dafür wurden 72, dagegen 68 Stimmen abgegeben, sodaß die notwendige Zweidrittelmehrheit nicht erreicht ist. Die Begehren gelten somit als abgelehnt. Der Präsident teilte nach der Abstimmung mit, daß er ihr Ergebnis sofort dem Staatsministerium zuleiten werde, damit nunmehr eine Volksentscheidung über die Volksbegehren herbeigeführt werden kann.

MARCHIVUM

Der Prozeß gegen Hitler in München

Fortsetzung des Zeugenverhörs

Die Angelegenheit Lossow für erledigt erachtet

⊡ München, 17. März.

In der Nachmittagssitzung wird Oberlandesgerichtsrat Parst aus Nürnberg darüber vernommen, ob ihm bekannt sei, daß Ehrhardt im Auftrag des Generalstaatskommissars nach Nürnberg gekommen und dort in seinem Auftrag Gelder zum Marsch nach Berlin gesammelt habe. Der Zeuge erklärte, er habe Ehrhardt nie gesehen und nie gesprochen.

Der Zeuge Kapitänleutnant Kautter weist darauf hin, daß seit der Berufung Kahrs an die Spitze der bayerischen Regierung die Beziehungen zwischen Berlin und München ihren rechtlichen Charakter verloren und einen politischen angenommen hätten. Sowohl General von Seeckt als der Reichskanzler hätten Fühler nach den nationalen Verbänden ausgestreckt und mit ihnen zu verhandeln gesucht. Unzählige Abordnungen von Wirtschaftsverbänden seien bei Kahr vorstellig geworden und hätten die Erwartung ausgesprochen, daß er sich an die Spitze der nationalen Bewegung von ganz Deutschland stellen würde.

Herr von Kahr hat, fährt der Zeuge fort, bei den Unterredungen, die wir mit ihm hatten, keinen Zweifel gelassen, daß er ein Verbrechen einzelner Verbände nicht dulden würde.

Zu den Vorgängen in den Tagen des 8. und 9. November erklärt der Zeuge, daß er, um sich zu orientieren das Generalstaatskommissariat angerufen habe. Es sei ihm von Baron Freyberg bestätigt worden, daß es sich um einen Staatsstreich handele. Nach den Eindrücken, die ich von Norddeutschland und von der nationalen Bewegung hatte, war mir klar, daß eine Einzelerhebung Hitler-Ludendorff niemals Erfolg haben würde. Er habe sodann vom Generalstaatskommissariat aus die Mobilmachung des Thiemgauverbandes und der Verbände in Koburg und Nürnberg veranlaßt, um Herrn von Kahr so zu stärken, daß er ein gewichtiges Wort in der Entscheidung mitsprechen konnte. Ich wolle ihm das am nächsten Tage mitteilen. Einzig und allein der Name Kahr konnte der Erhebung einen Antrieb geben, um allgemein in Deutschland zu wirken.

Während meiner Anwesenheit im Generalstaatskommissariat erschien von Kahr, der einen sehr erregten Eindruck auf mich machte und nur kurz sagte, daß ihm die Vorgänge im Bürgerbräu keinen anderen Weg gelassen hätten. Er habe den Eindruck gehabt, daß Kahr der Sache passiv, wenn nicht gar ablehnend gegenüber gestanden habe. Ich schlug hierbei Kahr vor eine Proklamation zu erlassen, etwa des Inhalts: „Putsch niedergeschlagen. Ich habe als Statthalter der Monarchie die ganze Macht des Staates in meiner Hand. Bayern hält nach wie vor am Reich fest."

Kahr überlegte hin und her. Der Wortlaut der Proklamation war schließlich Gegenstand einer längeren Unterhaltung. Baron v. Freyberg versicherte mir, er wolle mir von dem Inhalt der Proklamation Kenntnis geben. Ich begab mich schließlich wieder nach meinem Büro, bekam aber keine Mitteilung von Freyberg und fuhr dann nachts nach der Infanteriekaserne. Dort fragte ich Freyberg wieder wegen der Proklamation und wartete. Nach einiger Zeit erschien Major a. D. Sixt, und durch die Behandlung, wie sie diesem Herrn draußen zuteil wurde, bekam ich nun ein anderes Bild von der Lage. Ich bat dann v. Kahr um eine Unterredung. Ich sagte zu ihm, er solle doch versuchen, eine Brücke zu Hitler-Ludendorff zu schlagen, um einen Kampf zu verhindern. Dieserhalb sprach ich auch später zu Seißer und Lossow und bat diese Herren, in genanntem Sinne auf Kahr einzuwirken. Dies wurde mir auch zugesagt. Seißer sagte mir dann: „Seien Sie überzeugt, daß wir das Positive aus der Sache herausholen".

In der Infanteriekaserne habe Zeuge die Herren nochmals gebeten, es nicht zu einem Waffenaustrag kommen zu lassen. Auch Kapitän Ehrhardt habe sich in diesem Sinne bemüht. Das Anerbieten sei aber abgelehnt worden.

Hierauf wird Freibankmeister Graf, der Begleiter Hitlers, vernommen, zunächst unbeeidigt. Zeuge bestreitet, bei den Vorgängen im Bürgerbräu eine Maschinenpistole gesehen zu haben. Lossow und Seißer sagten bei den Besprechungen, sie müßten sich erst die Sache überlegen, und Zeuge hat den persönlichen Eindruck, daß beide Herren einverstanden waren. Ludendorff scheine irgendetwas nicht recht gewesen zu sein. Auf Zureden Hitlers habe dann Kahr seine ablehnende Haltung geändert und gesagt: „Sie haben mich nun überzeugt. Ich bin bereit, den Posten als Statthalter zu übernehmen". Darauf gab es ein Treugelöbnis, das Zeuge sich nicht rührender vorstellen kann. Ludendorff und Lossow hätten sich fest die Hände gedrückt.

Als nächster Zeuge folgt Hauptmann d. R. Jungbäfer, der nur über Gespräche Auskunft geben kann, die er am Abend des 9. November und an den folgenden Tagen mit Ludendorff hatte. Dieser habe ihm erklärt, daß, nachdem die drei Herren umgefallen seien, für ihn das Unternehmen erledigt gewesen sei. Er sei lediglich dafür gewesen, das Unternehmen auf eine würdige Weise zu beenden dadurch, daß man einen friedlichen Zug in der Stadt unternahm.

Nach Auffassung des Gerichtshofs erscheint nunmehr ein weiterer Zeugenbeweis zur Klärung des Sachverhalts nicht mehr nötig. Auch die Angelegenheit Lossow wird für erledigt erachtet. Die Verteidigung erklärt sich im allgemeinen mit dem Gerichtsbeschluß einverstanden. Der Erste Staatsanwalt besteht jedoch noch auf der Vernehmung des Hauptmanns Hunglinger. Das Gericht wird über diesen Antrag noch Beschluß fassen.

Nächste Sitzung morgen vormittag.

* * *

Das Ermittelungsverfahren gegen Kahr, Lossow und Seißer

Zu der Meldung der „Welt am Montag" wird von zuständiger Seite festgestellt, daß die Behauptung, durch Lossow und Seißer wären für das neue Ermittlungsverfahren durch die bayerische Regierung nicht von der Schweigepflicht über die Vorgänge und Besprechungen innerhalb der Regierung entbunden, eine tendenziöse Falschmeldung ist. In dem Ermittlungsverfahren ist überhaupt noch kein Ersuchen um Entbindung von der Amtsverschwiegenheit eingegangen.

Bekanntlich soll ein Ermittlungsverfahren des Staatsanwalts gegen v. Kahr, Lossow und Seißer bestehen. In dem Verfahren handelt es sich, wie jetzt offiziös bestätigt wird, um Anschuldigungen der Verteidigung im Hitler-Prozeß, daß die an der Spitze der Zivil- und Militärverwaltung Bayerns stehenden Männer die Aufrichtung einer Rechtsdiktatur im Reiche durch einen Staatsstreich planten, der zum Gegenstand einer besonderen gerichtlichen Untersuchung gemacht werden soll.

Städtische Nachrichten

Verkehrserleichterungen und Verkehrsverbesserungen

Beschleunigte Schnellzugsverbindung Berlin—Mailand über Frankfurt—Mannheim

Wie vor kurzem in einer Veröffentlichung der Reichsbahndirektion Karlsruhe zu lesen war, verkehrt seit 1. März d. J. ein neues Nachtschnellzugspaar zwischen Berlin und Karlsruhe über Frankfurt—Mannheim. Diese beiden neuen D-Züge (D 45 und D 46) haben, wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, nicht nur den Zweck, die zwischen Berlin und Basel verkehrenden Nachtschnellzüge D 1 und D 2 zu entlasten, sondern vor allen Dingen auch den, eine bessere, der Bedeutung der Stadt Mannheim entsprechende und das lästige Umsteigen in Friedrichsfeld vermeidende Fahrgelegenheit nach und von Berlin zu schaffen. Nicht zuletzt soll durch die Mitführung eines besonderen Schlafwagens der Schlafwagenverkehr nach und von Berlin in einer den Mannheimer Verkehrsbedürfnissen gerecht werdenden Weise bedient werden. Die Mannheimer Reisenden, die über Nacht nach Berlin fahren wollen, können somit in Mannheim in ihren Zug oder in ihren Schlafwagen einsteigen. Das Umsteigen in Heidelberg oder in Frankfurt in den oft überfüllten Basel—Berliner Zug fällt damit weg. Der Fahrplan der Züge D 45 und D 46, der auch schon Aufnahme in die März-Ausgabe des Badischen Kursbuches gefunden hat, sei hier für den interessierten Leserkreis nochmals angegeben.

D 45				D 46	
Abends	6,32	ab	Karlsruhe	an 0,54	Vorm.
	7,47	an	Mannheim	ab 8,58	
	8,03	ab		an 8,50	
	9,33	an	Frankfurt	ab 7,15	
	9,53	ab	„	an 6,43	
	12,30/1,02		Bebra	4,01/4,06	
	2,07/2,10		Eichenberg	2,47/2,51	
	3,23/3,25		Nordhausen	1,18/1,21	
	4,17/4,19		Sangerhausen	12,51/12,54	
	5,07/5,12		Köthen	11,52/11,57	
	5,43/5,47		Dessau	10,21/10,25	
	5,55/5,57		Charlottenburg	8,50/8,53	
	8,27/8,29		Berlin Zoologischer Garten	8,17/8,23	
	8,34/8,41		Berlin Friedrichstr.	8,12/8,17	
	8,48/8,50		„ Alex.-Pl.	8,08/8,10	
	8,55		an Berlin Schles. Bahnhof	ab 8,15	Abends

Die neuen Züge nehmen also nicht den uns Süddeutschen gewohnten Weg über Halle nach und von Berlin Anhalter Bahnhof, sondern über Anhalt's Hauptstadt Dessau nach und von der Berliner Stadtbahn und beginnen und endigen am Schlesischen Bahnhofe. Sie haben ungefähr die gleiche Fahrdauer wie die über Heidelberg verkehrenden D-Züge 1 und 2; D 45 fährt auf der Strecke Friedrichsfeld—Bebra, dem D 1 unmittelbar voraus, D 46 folgt dem D 2 unmittelbar nach. Daß die D-Züge 45 und 46 über Berlin Friedrichstraße fahren, kann für die meisten Reisenden nur angenehm sein, da ihnen von dort die raschesten und modernsten Verkehrsmittel nach allen Richtungen der Stadt Berlin zur Verfügung stehen. Nur die Reisenden nach und von Halle werden sich nach wie vor der Züge D 1 und D 2 zu bedienen haben; Mannheim ab 7.40, Heidelberg an 8.00, ab 8.14, Halle an 5.20 und Halle ab 11.17, Mannheim an 8.43 (über Friedrichsfeld), falls sie nicht etwa den Weg über Würzburg wählen wollen. Außer der vorstehend beschriebenen Verkehrserleichterung ist mit Wirkung vom 16. März eine auch für Mannheim bedeutsame Fahrplanverbesserung dadurch eingetreten, daß der Schnellzug D 44 (Berlin ab 2.00 nachm.) wesentlich beschleunigt wird und in Basel rund eine Stunde früher ankommt: Frankfurt a. M. ab 11.41 nachm., Mannheim an 1.18 vorm., ab 1.25 vorm., Basel Bad. Bhf. an 5.50 vorm., ab 6.30 vorm., Basel S. B. B. an 6.38 vorm. Damit wird schon jetzt statt wie beabsichtigt, erst von 1. Juni ab am Bundesbahnhof Basel die 7 Uhr-Schnellzugsgruppe nach allen Richtungen der Schweiz erreicht.

Der wichtigste von diesen Anschlußzügen ist zweifellos der rasch fahrende Gotthardbahnschnellzug 54 mit seinen ausgezeichneten Anschlüssen nach Mailand, Genua und nach Rom: Basel Bundesbahnhof ab 7.05 vorm., Mailand an 2.33 nachm. Während der Zug den Bahnhof Mannheim bisher nur eine halbe Stunde später verließ und erst den zweiten Gotthardzug in Basel erreichte (Mailand an 5.10 nachm.), trifft man jetzt infolge der Beschleunigung des Zuges schon drei Stunden früher in Mailand ein. Die neugeschaffene Zugsverbindung hat auch noch eine zwei Stunden kürzere Fahrdauer als der Nachtschnellzug Berlin—Stuttgart—Zürich—Mailand, der Berlin 5.40 nachm. verläßt und am nächsten Abend erst 8.12 in Mailand ankommt. Die Ankunft in Genua erfolgt mit dem beschleunigten Zug um 7.20 nachm., in Rom über Florenz um 7.35 vorm., in Neapel um 1.25 nachm. Mit Abfahrt um 7.15 über Olten erreicht man Bern um 9.35, Interlaken um 11.49 vorm. und Genf um 1.17 nachm.

Außerdem besteht noch eine gute Schnellzugsverbindung nach Zürich—Chur-Engadin: Basel ab 7.10, Zürich an 8.58, Chur 11.33, St. Moritz an 3.30 nachm.

Aus all dem läßt sich ersehen, daß die Reichsbahn bemüht ist, auch in der Zeit der stärksten Fahrplaneinschränkung den Verkehr mit den vorhandenen Zügen möglichst gut zu bedienen und ihn durch zweckmäßige Steigerung der Schnellzugsleistungen zu heben und zu fördern.

Deutsches Reich

Der Pfalz-Gedenkstein in München

Nach einer Uebereinkunft zwischen dem Münchner Architekten, dem Schöpfer des Pfalzgedenksteines, Professor Blecker und dem Münchner Stadtrat soll der Pfalzgedenkstein nicht, wie zuerst geplant, am Südrand des englischen Gartens, sondern vor der Feldherrnhalle aufgestellt werden, um die Münchener Bevölkerung stets daran zu erinnern, die Pfalz, ihre Gefallenen und ihre Qualen nicht zu vergessen.

Professor Dr. Quidde verhaftet

* München, 18. März. Der bekannte Pazifist Professor Dr. Quidde ist am Samstag auf Anordnung der Staatsanwaltschaft München verhaftet worden. Die Festnahme hängt mit einem Aufsatz zusammen, den Dr. Quidde in der „Welt am Montag" veröffentlichte und der auch als Flugblatt von ihm an eine Reihe von Adressen im Ausland verschickt wurde. Zu dieser Verhaftung veröffentlicht die „Liga für Menschenrechte" und die „Deutsche Friedensgesellschaft" einen geharnischten Protest, in dem sie darauf hinweist, daß dieser Vorgang geeignet sei, „eine Katastrophe für unsere auswärtige Politik herbeizuführen, wie sie schlimmer nicht gedacht werden kann". Uns scheint die Bedeutung Dr. Quiddes doch auf groteske Art überschätzt.

Spionageprozeß vor dem Reichsgericht

Vor dem 5. Strafsenat des Reichsgerichts wurde gestern ein Spionageprozeß verhandelt, der den Auftakt für den am Donnerstag stattfindenden Prozeß gegen den Hauptmann d'Armont, den Leiter der französischen Spionagezentrale in Basel, bildet. Zu verantworten hatten sich die schweizerischen Staatsangehörigen Kinoregisseur Binz und Gefreiter Bormann und der Kraftfahrer Adler von den württembergischen Kraftfahrtruppen, sowie die Braut Bormanns Frieda Schenk aus Stuttgart. Binz hatte im Auftrag d'Armonts Bormann und Adler veranlaßt, ihm geheim zu haltende Papiere auszuhändigen. Es wurden verurteilt: Binz zu 11 Jahren Zuchthaus, Bormann zu 13 Jahren Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heere, Adler zu 2½ Jahren Gefängnis und Frieda Schenk zu 2 Jahren Gefängnis. Gegen Binz und Bormann wurde außerdem auf je 10 Jahre Ehrverlust erkannt.

Aus der Bodensee-Zentrumspresse

Wie jetzt berichtet wird, ist die „Freie Stimme" in Radolfzell endgültig in anderen Besitz übergegangen, und zwar soll sie, wie es heißt, von Kreisen des Bodenseeadels erworben worden sein. Die Badische Zentrumspartei hat unter Leitung des Parteivorsitzenden Dr. Schofer zu dieser Angelegenheit in einer Konferenz in Radolfzell Stellung genommen und beschlossen, an Stelle des ausgeschiedenen Blattes eine neue, ab 1. April 1924 täglich erscheinende Zentrumszeitung für Radolfzell unter dem Titel „Radolfzeller Tagespost" herauszugeben und einen Preßverein für Radolfzell und Umgebung zu gründen. In einem Aufruf der Zentrumspartei wird die Bevölkerung aufgefordert, die „Radolfzeller Tagespost" an Stelle der bisherigen „Freien Stimme" zu bestellen und zu fördern.

* Berlin, 18. März. Im Alter von 80 Jahren starb der frühere Oberreichsanwalt und nachmalige Senatspräsident beim Reichsgericht, Philipp Justus von Olshausen. Seit 1910 lebte der nunmehr Verstorbene im Ruhestand.

„Gesellschaft für neue Musik" in Mannheim

Wie man sah, kann auch einmal eine Gründungsversammlung an einem Sonntag stattfinden. Doch war es der Tag des Herrn nicht allein, was dem Ganzen einen so stimmungsvollen und würdigen Verlauf sicherte; es war vielmehr der allseitig spürbare Wille, etwas Werteschaffendes, Selbstloses für die Kunst zu tun. „Aeltestes bewahrt mit Treue, — Freundlich aufgefaßtes Neue", — das war wohl der Inhalt der einleitenden Worte des Herrn Geheimrats Hebting. Dann sprach Herr Hans Bruch über Mittel und Zweck der neuen Gesellschaft. (Uebrigens scheute sich dieser Referent nicht, von „moderner" Musik zu sprechen; „neue" Musik klingt ein wenig farblos, trifft auch die Sache gar nicht, um die es sich handelt. Andererseits paßt das Wort modern mehr zum Schneiderinnenhandwerk als zur Musik; leider kennt das moderne Deutschland die trefflichste Eindeutschung von modern nicht: sie stammt von Goethe und heißt „zeitbürtig". Doch das nur nebenbei!) Der Plan des Aufbaus — die Idee des Ganzen ward schon im vergangenen Sommer erörtert — ist denkbar zweckmäßig, besonders durch die Methode, mit der die Mitglieder herangezogen werden. Daß die Proben den Interessenten — natürlich nur den beigetretenen! — zugänglich sein sollen, fand regen Beifall. Wenn der (sonntäglich gestimmte) Berichterstatter sich recht erinnert, sind zunächst fünf Konzerte geplant, die insgesamt zehn Mark kosten sollen; kleinere Veranstaltungen sind für die Mitglieder unentgeltlich gedacht. Alles Neue erfordert bei der Verwirklichung eine gewisse Strenge; in unserm Fall haben wir diesbezüglich zu erwähnen, daß man beispielsweise den Mitgliedern, die versäumt haben, ihre Karten zu den Pflichtkonzerten abzuholen, diese „per Nachnahme" zustellen wird! — —

Nach dem Referat schritt man zur Gründung, bei der Herr Geheimrat Hebting sehr fein allen Anforderungen unseres Zeitalters der Demokratie entsprach. Zwar soll der § 1 der Statuten lauten: „Wir wollen keine Satzungen machen" Doch wird es ganz bar jeglicher Tabulatur doch nicht abgehen. Schon die Gliederung der Gesellschaft selbst zeigt, daß ohne „leges" selbst die neue Musik nicht zum Leben zu bringen ist. Wenn wir der Einleitung recht lauschen konnten, so wären — ganz ähnlich der „Republik" des alten Platon — drei Organe zu unterscheiden: der Ehrenausschuß („Lehrstand") — der Vorstand („Wehrstand") — die Mitgliederversammlung („Nährstand"). Die Differenzierung sowie die Namen der ausführenden Gruppen wird wohl an anderer Stelle alsbald genauestens bekanntgegeben werden. Nur Einen müssen wir bereits im Amte nennen: Herrn Rektor Prof. Dr. Behrend, den 1. Vorsitzenden. Seine herzlichen Worte gaben den Auftakt zum künstlerischen Teil, der, so kann man wohl sagen, eingeleitet wurde durch eine kurze Erklärung, die der gerade anwesende Komponist Weißlez über die Organisation der internationalen Gesellschaft für moderne Musik abgab. Zu bemerken wäre noch, daß Geheimrat Hebting zum Vorsitzenden des Ehrenausschusses ernannt wurde.

Zur praktischen Bewähr spielte Lene Weißler-Bruch sechs Klavierstücke von Alois Hába. Ein bodenständiges, feingebautes Werk, durchsichtig und unschwer faßlich. Die einzelnen Sätze sind von außerordentlich starker Geschlossenheit, die in reizvollem Verein mit dem improvisatorischen Charakter des Ganzen auftritt. Geradezu packend war die Vermittlung durch die Pianistin; die innere Rhythmik des Werkes war gleichsam nachgelebt. Kein Zweifel: diese erste Tat der jungen Gesellschaft war ein Beispiel! — Das Kergl-Quartett schloß sich mit einem Werk Regers an, nachdem eine Toch'sche Komposition durch allzu große Inanspruchnahme der Vier die erforderliche Vorbereitung nicht finden konnte. — Das Streichquartett in Fis-Moll (op. 121), ein ganz echter Reger, hat einen fast klassischen Charakter. Ist doch sogar ein „Gedanke" darin durchgeführt und festgehalten! Nun, unsere Neutöner „denken" auch alle etwas: — sie wollens bloß nicht zugeben. — Die Leistung des einheimischen Quartetts war außerordentlich; die beste Darbietung, frei herausgesagt, die wir von ihm hörten. Das war ein Klingen und Klangen, ein Singen und Sagen voller Kraft und Ausdruck; in glühenden Farben erstrahlte die reiche Musikalität. — Wir wollen nicht vergessen, daß all das anschließend an eine Gründungsversammlung war, zu deren Abschluß die ausübenden Kräfte sich unentgeltlich zur Verfügung gestellt hatten; und hoffentlich weiß der Leser nun, warum wir eingangs von dem würdigen Charakter der Gründung sprechen konnten . . . Dr. K.

Gibt es eine Kunst der Geisteskranken?

Die Frage ist durchaus nicht so rasch mit einer spöttischen, leichten Handbewegung abzutun. Man erinnert sich noch der überraschend interessanten, Anregung gebenden Sammlung von künstlerischen Arbeiten aus der Heidelberger Psychiatrischen Klinik. Hans Prinzhorn hat die unter Wilmanns Leitung und Förderung aus vielen Irrenkliniken Europas gesammelten Arbeiten geordnet und darüber ein großes Werk geschrieben. Im Anschluß daran sind in letzter Zeit Kunstwerke von Geisteskranken zahlreich veröffentlicht, in großen Ausstellungen gezeigt und mit Begeisterung aufgenommen worden. Nicht nur die Irrenärzte wiesen auf die eigenartige Ausdruckskraft dieser Arbeiten hin, sondern wahlverwandte Künstler haben in den Schöpfungen dieser Irren Leistungen von höchster Kraft und Originalität erkennen wollen. Nun mag freilich der Stil unserer Zeit, der das Zusammenhangslose und Chaotische bevorzugt, bei dieser Vorliebe für die Irrenkunst mitgesprochen haben. Tatsache aber ist es, daß es gewisse Geisteskranke gibt, die man heute Schizophrene nennt, d. h. bei denen das Bewußtsein gespalten ist, und die sich bisweilen durch eine eigenartige künstlerische Betätigung auszeichnen. Diese ebenso interessanten wie schwierigen Erscheinungen des anormalen Seelenlebens zu erklären und ihre Beurteilung auf das richtige Maß zurückzuführen, unternimmt der Leipziger Psychiater Dr. Richard Arwed Pfeifer in einem reich ausgestatteten, soeben erschienenen Buch „Der Geisteskranke und sein Werk. Eine Studie über schizophrene Kunst". Pfeifer zeigt an einem sehr aufschlußreichen Material, daß die Geisteskrankheit der Schizophrenie gewisse kunstfördernde Eigenschaften besitzt. Der Schizophrene lebt in einem Zustand unbekümmerter Wunschlosigkeit und ist ganz in seine eigene Ideenwelt versunken. Das führt ihn natürlich zu einer beständigen Beschäftigung mit seinem Innenleben, wie sie auch dem Künstler eigen ist. Dazu kommt die Treue des Gedächtnisses, das dem Irren gerade die kleinsten und unbedeutendsten Einzelheiten vergegenwärtigt und ihm daher eine große Genauigkeit der Schilderung ermöglicht. Seine Halluzinationen stellen ihm auch Wunschszenen vor Augen, die er gern festhalten möchte und daher im Bilde wiedergibt. Aber die Behauptung, daß die Schizophrenie einen Menschen zum Künstler mache, ist durch keinen einzigen Fall bewiesen. Die weitaus größte Zahl der Schizophrenen betätigt sich künstlerisch überhaupt nicht. Selbst Berufskünstler stellen oft im Beginn der Krankheit ihre Tätigkeit für immer ein. Nirgends ist ein Fall bekannt geworden, nach dem die Krankheit aus einem Unbegabten einen Begabten gemacht hätte. Eine bereits vorhandene Begabung ist Voraussetzung für jedes künstlerische Schaffen von Geisteskranken und zwar muß diese künstlerische Veranlagung von der Krankheit verschont sein, wenn sie sich entfalten soll.

Wo bei Schizophrenen der Kunsttrieb zum ersten Mal auftritt, handelt es sich durchgehends um spät erwachte Talente, nicht um eine durch die Krankheit hervorgerufene neue Fähigkeit. Nur gibt es verschiedene Symptome, die in der Krankheit an dem schlafenden Talent rütteln und ihm zum Offenbarwerden verhelfen. Der Irre hat einen Überfluß von Einfällen, wie sie der Gesunde nicht besitzt. Auch bei genialen Künstlern, wie Strindberg, der zeitweise von der Schizophrenie befallen war, kann man in diesem Zustande einen besonderen Reichtum an guten Ideen erkennen, wie sie in Strindbergs „Inferno" oder „Blaubuch" ausgebreitet sind. Neben der Leichtigkeit der Einfälle steht bei dem Schizophrenen eine vollständige Hemmungslosigkeit. Er ist von der Stärke seiner Begabung überzeugt und gibt alles von sich, was ihm durch den Kopf schießt, darunter wohl auch manch Interessantes, während der gesunde Mensch durch tausend Bedenken gehindert wird. Dabei verfolgen die Kranken die Realisierung ihrer pathologischen Einfälle mit großer Fähigkeit und sind unermüdlich im Schaffen von Bildern, im Niederschreiben von Gedichten, wenn sie sich künstlerisch betätigen. Die formale Geläufigkeit des Ausdrucks, die noch aus gesunden Tagen erhalten geblieben ist, verbindet sich mit einer Sinnlosigkeit des Inhalts, die von den normalen Beurteilern, die sie nicht genügend in

MARCHIVUM

Tagung des Bundes Deutscher Frauenvereine

Die Eröffnungssitzung

Im mit Lorbeerbäumen und Girlanden geschmückten Versammlungssaal des Rosengartens begann Montag nachmittag kurz nach 3 Uhr die 13. Generalversammlung des Bundes Deutscher Frauenvereine. Die Teilnahme der Delegierten aus allen Teilen des Reiches an der Tagung ist so stark, daß der Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Die Reichsarbeitsverwaltung ist durch Regierungsrat Dr. Gaebel und Frau Prochownick, das badische Arbeitsministerium durch Frau Oberregierungsrat Dr. Baum, das württemb. Landesamt für Arbeitsvermittlung durch Frln. Geffgen, die badische Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei durch Frln. Dr. Bernays, der Deutschdemokratischen Partei durch Frau Straub und der Zentrumspartei durch Frln. Rigel vertreten. Am Vorstandstische saßen die Vorsitzende Dr. Marianne Weber, Frau Dorothee von Velsen-Berlin, Frau Alice Bensheimer-Mannheim, Frau Dr. Marie Baum-Karlsruhe, Frau Emma Ender-Hamburg, Frln. Dr. Gertrud Bäumer-Berlin, Frau Kiesselbach-München, Frau Dr. Altmann-Gottheiner und die Vorsitzende des Ortsausschusses, Frau Julie Bassermann.

Begrüßungen

Frau Dr. Marianne Weber

eröffnete den Reigen der Begrüßungen mit ebenso herzlichen wie inhaltsreichen Ausführungen, die das Niveau der ganzen Tagung markierten. Sie hieß zunächst die Delegierten und Mitglieder der Bundesvereine, die so überaus zahlreich trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse nach Mannheim gekommen seien, herzlich willkommen, ebenso die Delegierten des Schweizer Bundesvereins, denen man in dieser Dankbarkeit verbunden sei. Dank sollte die Rednerin aber auch dem Ortsausschuß, der in meisterhafter Weise es verstanden habe, in dem außerordentlich kurzen Zeitraume von 14 Tagen die ganzen Vorbereitungen für die Bundestagung zu bewältigen, die ursprünglich für München geplant war. Die Verlegung nach Mannheim wurde notwendig, weil bei der heutigen politischen Spannung nicht für einen ungestörten Verlauf der Tagung garantiert werden konnte. Die Rednerin begrüßte weiter die Vertreter der Reichs-, Landes- und Stadtbehörden, der politischen Fraktionen und Vereine, um dann fortzufahren:

Als wir vor 2½ Jahren im Schatten des Kölner Domes tagten, standen die Beratungen unter dem Zeichen besonderer nationaler Bedeutung. Wir waren in die Rheinlande gekommen, um den Frauen unsere tiefe innere Verbundenheit zu bekunden, um die Einheit des Deutschtums, die unverlierbare Kulturverbundenheit der Deutschen rechts und links des Rheines zum Ausdruck zu bringen. Nach 2½ Jahren tagen wir wieder in einer am Rhein gelegenen Stadt. Wieder ist es die besondere Aufgabe dieser Tagung, sie im Zeichen nationaler Einheit zu vollziehen, das Gefühl der Zusammengehörigkeit und Gemeinschaft zu bekräftigen und den Frauen und Männern, die aus der Pfalz zu uns herübergekommen sind, zu bekunden, daß wir zu ihnen gehören. Wir wollen ihnen unsere Teilnahme und Hilfsbereitschaft fühlen lassen. Wir, die wir rechts des Rheines und außerhalb der von den Gegnern beliebten Unterdrückung leben, wissen, daß wir ganz unverhört bevorzugt sind gegenüber den Teilen unseres deutschen Volkes, die täglich die Bedrückung und Plage eines Gegners zu fühlen haben, der, wie es scheint, nicht mehr darauf ausgegangen ist, seine Reparationen aus uns herauszuziehen, sondern uns Deutsche durch die verschiedensten Arten der Plagen mürbe zu machen und unsern schon geschwächten Volkskörper mit immer neuen Fieberschauern durchschüttern zu lassen. Wir gedenken hier vor allem des tapferen Widerstandes in der Pfalz. Wir gedenken der heroischen Männer und Frauen, die sich gegen die Loslösungsbestrebungen, die von unseren Gegnern unterstützt wurden, zur Wehr setzten, ihr eigenes persönliches Glück, ihr Behagen, ihre Sicherheit, ihren Beruf, Haus und Hof, ihre Familie geopfert haben. Wir müssen vor allem der tapferen Pfälzer Frauen zu gedenken, die es ihren Männern nicht schwer gemacht haben, sich so zu verhalten, sondern als echte deutsche Frauen, soweit sie politisch irgendwie tätig waren, mit den Männern und auch allein in die Verbannung gegangen sind.

Als wir vor 2½ Jahren in Köln sagten, wußten wir nicht, daß wir damals noch lange nicht den Tiefstand unseres Abstieges erreicht hatten. Was uns seitdem an Prüfungen unseres nationalen Widerstandes zugemutet wurde, war beispiellos. Beispielloses hat die Bevölkerung im Ruhrgebiet zu leiden gehabt. Beispiellos ist durch die Besetzung des Herzens unserer Industrie die wirtschaftliche Grundlage des deutschen Volkes zerbröckelt, zermürbt und zerstört worden. Und wenn auch ein großer Teil des deutschen Volkes durch den Gegner nicht erdrückt wurde, so hat doch Jeder am eigenen Leibe die Folgen des Zerstörungsvorsatzes gegen ein entwaffnetes Volk zu spüren bekommen. Der geistige Druck war schwerer als in den Jahren des Krieges, in denen es sich um große Opfer und schwere Leiden handelte. Die Züge des Leidens haben sich in den letzten Jahren wesentlich verschärft. Und doch können wir mit Stolz sagen: Unsere Widerstandskraft ist nicht gebrochen! Wir haben die Probe bestanden. Es wird nicht möglich sein, uns als Nation und als Staat auseinander zu sprengen, nicht weiter zu zermürben, wenn wir selbst nicht wollen. Mit welcher Geduld, welcher unerschütterlichen Gelassenheit haben alle Klassen des Volkes das Schicksal der letzten Jahre getragen. Armut macht häßlich, aber mir scheint, auch die Ueberwindung der Häßlichkeit der Armut haben wir gelernt. Gerade die Klassen des deutschen Mittelstandes, die zeitweilig am stärksten von der Umschichtung aller Verhältnisse getroffen wurden, haben merkwürdig schnell gelernt, sich in die veränderten Verhältnisse zu fügen, mit Anmut, Souveränität und Gelassenheit ihre Lebensbedürfnisse umzustellen. Ein Volk, das vermocht hat, Jahr um Jahr auf völlig schwankendem Boden außerhalb der Sicherheit der bürgerlichen Existenz zu leben, ist einfach nicht zu vernichten. Und diese Widerstandskraft wird zwingend auch das Schicksal von außen bezwingen und besiegeln. Wir haben in einer einzigen Polarnacht gelebt, vielleicht werden noch schwere Zeiten kommen, aber warum sollten wir nicht heute hoffen, daß doch auch uns als Nation ein neuer Frühling beschieden wird? (Starker Beifall.)

Frau Julie Bassermann

hieß im Namen des Ortsausschusses den Bund Deutscher Frauenvereine herzlich willkommen. Ein Zufall habe es gewollt, daß die 13. Generalversammlung in unseren Mauern tage. Mannheim könne nicht wetteifern mit München oder Köln, Hamburg oder Nürnberg, aber man hoffe trotzdem, den fremden Gästen einen angenehmen, behaglichen Aufenthalt bereiten zu können. Einen Tropfen Wermuth müßten allerdings die Gäste aus dem innersten Deutschland in Kauf nehmen. Der Rhein ist nicht mehr Deutschlands Strom, sondern Deutschlands Grenze. Aber damit noch nicht genug. Fremdlinge sind über den Rheinstrom gekommen. Unser Schloß ist besetzt. Die Zollgrenze geht mitten durch das Stadtgebiet. Aber gerade hier, wo jeder deutlich unsere Bedrückung vor Augen sieht, wird der Wille gestärkt, sich gegen diese Bedrückung zu wehren, überall mitzuarbeiten, mitzubauen an der Wiederaufrichtung Deutschlands. Das ist Frauenwerk so gut wie Männerwerk. Möge die Mannheimer Tagung in jeder Teilnehmerin das Gefühl der Mitverantwortlichkeit am Schicksal unseres Vaterlandes stärken. Möge daneben in jedem Leben Gast das Gefühl der Freude lebendig sein, das alle in dem Bewußtsein beseelt, mit den gleichen Idealen Nachstrebenden endlich einmal wieder vereint zu sein. (Lebhafter Beifall.)

Frl. Ministerialrat Dr. Bäumer

überbrachte die Grüße des Reichsministeriums des Innern, nicht nur weil in diesem Ministerium Kultur und Wohlfahrt bearbeitet werden, sondern auch, weil es als das durch die Verfassung zuständige Ministerium lebhaftes Interesse der Organisation entgegenbringt, die für die Frauenrechte seit Jahrzehnten gekämpft hat, weil die Generalversammlung in der Grenzmark abgehalten wird. Wir fühlen mit der Vorsitzenden, daß das Herz Deutschlands heute vor allem in der Grenzmark klopft, daß die Kräfte des Widerstandes, des Willens zum Wiederaufbau sich hier insbesondere zum Zeichen der unerschütterlichen Widerstandskraft unseres Volkes sammeln. Die Rednerin sprach den Wunsch aus, daß diese Tagung den unentbehrlichen, vielleicht wesentlichsten Anteil der Frauen an dem Aufbau bestärken möge in dem Geist, der die Arbeit des Bundes Deutscher Frauenvereine seit Jahrzehnten beherrscht hat, der auch der Geist ist, in dem das Deutsche Reich zu neuer Kraft erstarken muß, der Geist der Mitbestimmung und der Verantwortung aller Bürger, Männer und Frauen, für das Schicksal des gesamten Volkes, der Geist der Zusammenarbeit Aller über Partei, Klasse und Weltanschauung hinweg in gleicher Verantwortung auf der Grundlage gleicher Gerechtigkeit zum Wiederaufstieg und zur Sammlung aller Volkskräfte für ein großes, besseres und schöneres nationales Schicksal. In diesem Geiste begrüße sie die Versammlung und wünsche ihr besten Erfolg. (Lebhafter Beifall.)

Frau Oberregierungsrat Dr. Baum

entbot der Tagung im Namen des badischen Arbeitsministeriums herzlichen Willkommgruß.

Geh. Regierungsrat Steiner

begrüßte im Namen der badischen Regierung die Versammlung mit den besten Wünschen für einen erfolgreichen Verlauf. Die badische Verfassung bürge dafür, daß die in Baden errungenen Frauenrechte und Ausbildungsmöglichkeiten erhalten bleiben. Schon vor 15 Jahren hätten die Frauen Eingang in das Rathaus durch die gesetzliche Bestimmung gefunden, daß Frauen in die Kommissionen aufgenommen werden mußten. Das badische Volk und die Regierung hätten damit bewiesen, daß sie dem modernen Fortschritt huldigten. Ferner sei darauf hinzuweisen, daß die Gleichstellung des Volksschullehrers mit der Lehrerin ein vorzugsweise badisches Verdienst sei, speziell einer hohen Frau, die erst vor kurzer Zeit aus unserer Mitte geschieden ist. Nicht weniger als drei Hochschulen unterhalte Baden mit ungeheuren Opfern als geistige Nahrung des Volkes. Möge die Tagung dazu dienen, nicht nur neue Kränze für die Ideale des Bundes zu winden, sondern auch Erfolge zu sichern in dem gemeinsamen Streben nach geistiger Veredlung. (Lebhafter Beifall.)

Frl. Dr. Geffgen-Stuttgart

überbrachte namens des württembergischen Arbeitsministeriums die besten Wünsche für einen fruchtbaren Verlauf der Tagung. Zugleich möchte sie namens aller Kolleginnen, die aus Württemberg hierhergekommen sind, herzlichsten Dank aussprechen dafür, daß die Tagung hier stattfinde. Alle müßten das Zusammenkommen nach den hinter uns liegenden schweren Jahren als besondere Freude empfinden. Die Rednerin schloß mit dem Wunsch, daß die Tagung dazu verhelfen möge, sich mit neuer Kraft und neuem Vertrauen in den Dienst der Frauenbewegung zu stellen. (Lebhafter Beifall.)

Bürgermeister Dr. Walli

hieß die Versammlung im Namen des durch Krankheit verhinderten Oberbürgermeisters in Mannheims Mauern mit den besten Wünschen herzlich willkommen. Ganz besonders begrüßte der Redner die Gäste aus dem besetzten Gebiet, die hierher gekommen sind, um mit den Schwestern aus dem übrigen Deutschland in regen Meinungsaustausch zu treten. Vor allem hieß Dr. Walli die Frauen aus der Pfalz willkommen. Alle Bestrebungen, die darauf hinausgehen, den erwerbstätigen Frauen das nötige Rüstzeug zu schaffen, damit sie die ihnen gebührende Stellung im öffentlichen und Erwerbsleben einnehmen, fänden bei der Stadtverwaltung Anerkennung und Würdigung. In diesem Sinne wünsche er den Verhandlungen besten Erfolg. (Lebhaften Beifall.)

Professor Dr. Behrend,

Rektor der Mannheimer Handelshochschule, stellte einleitend fest, daß ihm der Bund Deutscher Frauenvereine durch die früheren Tagungen und durch die wertvollen Veröffentlichungen bekannt sei, die in die Welt gesandt wurden, vor allen Dingen durch das zumteil veraltete Handbuch der Frauenbewegung, das für Jeden eine unschätzbare Quelle sei, der sich mit der Frauenbewegung befassen wolle. Der Zufall hat es gewollt, daß der Redner mit 8 Jahren in das Haus von Paul Bohn kam, der Nestorin der Frauenbewegung, die kürzlich den 90. Geburtstag in geistiger Rüstigkeit feiern konnte und die ihren Gruß sende. (Lebhafter Beifall), dieses Haus, das verschwägert war mit der Familie Reinke, des Bibliothekars, und das eine Nichte hatte namens Rose Burger, die eine der ersten Damen war, die Dr. honoris causa geworden ist. So habe ihn das Schicksal von frühester Kindheit an begnadet, mit der Frauenbewegung in engstem Zusammenhang zu stehen. Der Redner zog dann aufgrund persönlicher Beobachtungen, die er während des Krieges auf einer Studienreise machte, eine Parallele zwischen der Frauenbewegung in Japan und Nordamerika. Die Rückständigkeit, die in Japan festzustellen war, werde ganz bestimmt in den nächsten Jahren in überraschender Weise neuen Erscheinungen weichen. In Nordamerika ganz unerwartete Bilder, Freiheit, die sich bis zum Mißbrauch steigerte, wenn man die Suffragetten auf den Straßen beobachtete. Und nun Deutschland. Welche Wandlung in kurzer Zeit, die Verehrung, die man der Frau zollte, weil man sah, wie sie imstande war, zu arbeiten, und kurze Zeit darauf bis in die jüngsten Tage hinein der Abbau, der wieder um die allertüchtigsten unter den Frauen so hart und unerbittlich getroffen hat. Was leiste denn die vierte badische Hochschule die zwar manchmal vergessen werde, sich aber immer wieder in freundlicher Erinnerung bringt. (Heiterkeit.) Da könne er nun mit besonderer Freude darauf hinweisen, daß am Vorstandstisch eine Dame sitze, die seit langen Jahren der Handelshochschule als Dozentin die erfolgreichsten Dienste leiste und in jüngerer Zeit eine zweite Dame als Privatdozentin. Im Verhältnis zu den männlichen Studierenden sind etwa ein Sechzehntel Damen. Wenn man aber die Examina betrachte, so sehe man, daß etwa ein Siebtel Damen waren, die das Examen bestanden haben. Vielleicht wäre es interessant, ein Statistik aufzumachen, wie es mit den Zensuren bestellt sei. Die Statistik sei aber noch nicht fertig geworden. (Heiterkeit.) Aber soviel könne er sagen, daß man manche ausgezeichnete Kandidatin gehabt habe. Das beste Examen, das überhaupt bestanden wurde, sei von einer Dame bestanden worden. (Lebhafter Beifall.) Man müsse sich dabei allerdings vor Augen halten, daß bei den weiblichen Studenten die Auslese sorgfältiger sei als bei den männlichen. Redner schloß mit dem Wunsche, daß es besser werden möge mit unserem Vaterlande und daß den Bestrebungen des Bundes Deutscher Frauenvereine ein weiteres Gedeihen beschieden sein möge. (Lebhafter Beifall.)

Frl. Elisabeth von Winterfeld

wünschte der Tagung im Namen des Deutsch-evangelischen Frauenbundes und der hiesigen Ortsgruppe unter Beifügung der herzlichsten Grüße der Bundesvorsitzenden Paula Müller recht gutes Gelingen und Gottes reichsten Segen. (Lebhafter Beifall.)

Kundgebung für die Frauenwelt der besetzten Gebiete

Auf Vorschlag der Vorsitzenden wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Die zur Tagung des Bundes deutscher Frauenvereine in Mannheim versammelten Frauen aller deutschen Gaue gedenken in Herzlichkeit und Treue der Frauen in den besetzten Gebieten, vor allem ihrer Schwestern in der Pfalz. Sie danken ihnen, daß sie in aller Not und Bedrückung den deutschen Gedanken hochhalten. Sie versprechen ihnen, die Treue zu wahren und alles zu tun, um das Schicksal derer zu lindern, die von Haus und Hof vertrieben wurden, weil sie dem Vaterland nicht untreu werden wollten. Indem sie ihre Grüße über den Rhein hinaussenden, hoffen sie, daß in kurzer Zeit alle Schranken fallen werden, die heute noch deutsche Volksgenossen von einander trennen."

Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten wurde in die Tagung eingetreten.

Als erste Rednerin sprach Frau Dora Hansen-Hamburg über

Die geistige Selbstbehauptung der Hausfrauen in der Gegenwart

Der geistige und seelische Tod vieler Hausfrauen sei Tatsache. Der erschütternde Existenzkampf des deutschen Volkes finde darin seinen tiefsten Ausdruck. Geistige Selbstbehauptung, nämlich der Wille des Ichs zur eigengesetzlichen Form müsse dieser Erscheinung entgegentreten. Seele und Eros seien die Faktoren, die die Eigenart und die Eigengesetzlichkeit der Frau bestimmten. Eine Frau, die sich von ihren tiefsten Mutterinstinkten gelöst habe, möge eine ausgezeichnete Spezialistin sein, eine Förderung und Bereicherung der Mutter bedeute sie nicht. Die Frau müsse hinaus in das Land der Bewußtheit. Ihr von Geist geformtes Ideal und der Trieb in ihr müßten sich zu einer harmonischen Einheit verschmelzen. Es gelte einen regelrechten Wiederaufbau: es gelte das Neue zu wollen. Geistigkeit sei kein Luxus, sondern die Kraftkraft der Frau, an sich selbst und ihrer Umgebung und könne unabhängig gemacht werden von ihrer wirtschaftlichen Lage. Der Geist bedürfe nicht nur der Auswirkung, sondern auch der Sammlung. Auch die Hausfrau müsse ihre Stunden der Ruhe und der inneren Konzentration haben, sonst bekomme sie eine kurzatmige Seele. Diese Stunden müßte sie durch kräftige Abwehr unberechtigter Ansprüche und durch gute Einteilung gewinnen. Der Besitz der Kinder dürfe der Frau nicht zur geistigen Gefährdung werden. Aber auch im Kinderreich könne sie die geistige Sammlung finden, wenn sie mit den Kindern hineingehe in die Welt der Kinder. Den Frauen bleibe in der Hausfrauen- und Mutteraufgabe ein fester Boden unter den Füßen, an dem kein Zweifel rühren könne, wenn auch alles ringsum zu zerfallen scheine.

Der geistig sehr hochstehende Vortrag der bekannten Vorkämpferin der Frauenbewegung fand in der Aussprache durch verschiedene Rednerinnen praktische Nutzanwendung. Unter anderem bezeichnete Frau Gerhardt, die Vorsitzende des Verbandes Deutscher Hausfrauenvereine, als Grundprinzip der geistigen Selbstbehauptung die Mitarbeit des Herzens an den täglichen Arbeiten, den Vorsatz, sich nicht mehr zu ärgern, die Arbeit nicht tun zu müssen, sondern tun zu wollen. Das geistige Selbstbewußtsein der Frau müsse aber sofort wieder in lebendige Arbeit und Kraft für andere umgesetzt werden, wofür natürlich zuerst das eigene Heim, dann aber auch die nächste Umgebung und das ganze Menschentum in Betracht kämen.

Weiter sprachen noch Frau Dr. Marie Baum, Frau Krukenberg, Frau Krüsner-Gerhardt vom Reichsverband landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine, Frau von Herwarth

---

die Seele des Kranken versetzen, als Dämonie und rätselhafte Mystik aufgefaßt werden. Die Wahnideen, die von Schizophrenen angegeben werden, erhalten aber ihre angeblich tiefe Bedeutung erst durch die geistreiche Ausdeutung, die ihnen Gesunde zuteil werden lassen. Das gilt sowohl für die „philosophischen" Betrachtungen wie für die Bildnerei der Schizophrenen. „Ich habe mich nirgends von der hehren Geistigkeit der Schizophrenen überzeugen können", sagt Pfeifer. Durch einen interessanten Versuch hat er nachgewiesen, daß auch gesunde Menschen schizophrene Kunst hervorbringen können, wie die zahlreichen Abbildungen, die er von der „Irrenkunst" eines solchen geistig normalen Dilettanten gibt, beweisen. „Das, was wir in den Zeichnungen Geisteskranker an künstlich künstlerischem Gehalt noch finden, erscheint danach als der letzte Rest von Gesundheit", sagt der Gelehrte in seinem Schlußwort, das mit den irrtümlichen Vorstellungen von einer besonderen Irrenkunst aufräumt. „Im Negativismus (Widerspruchsgeist) und der Inkohärenz (Zusammenhangslosigkeit) bei ungestörter Auffassung der Umwelt begegnet sich die Kunst der Geisteskranken mit dem Expressionismus. Hier wie dort Freude am Ungewöhnlichen, Grimm, Ironie. Hier aber freies Spiel der künstlerischen Betätigung auf der Suche nach neuen Ausdrucksmitteln unter dem Einfluß einer pessimistischen, zum Teil nihilistischen Weltanschauung, dort Unfreiheit und Zwangsläufigkeit als Ausdruck der Entartung durch Krankheit".

*

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Louis Barthou über Richard Wagner.** Der Vorsitzende der Reparationskommission, Louis Barthou, dessen literarische Arbeiten (Werke über Mirabeau und Lamartine) geschätzt sind, schrieb das Vorwort zu einem „Wagner und wir", betitelten Buche, das der Direktor des Genfer Konservatoriums Jean Bartholoni veröffentlicht. Barthou, ein begeisterter Kenner Wagnerscher Musik, hebt besonders hervor, daß der Verfasser des Buches den Künstler Wagner aus dem Menschen heraus erklärte, denn Wagner ließe sich, ebensowenig wie Beethoven, ohne tiefstes Verständnis seiner Lebensschicksale nicht werten. „Ich zähle in Frankreich zu den Vorkämpfern Wagners; seine Musik bleibt mir ein unerschöpflicher Genuß", schreibt Barthou, der Hoffnung Ausdruck gebend, daß es gelingen möge, endgültige Uebersetzungen der Tetralogie herzustellen.

⊙ **Altägyptische Altarbilder.** So genau auch bereits die altägyptische Kunst durchforscht ist, so war doch bisher eine Gattung noch wenig bekannt, nämlich die der eigentlichen Altarbilder, der Reliefs, die auf Hausaltären aufgestellt und verehrt wurden. Die so überaus mächtigen deutschen Ausgrabungen von Tell-el-Amarna, deren Bedeutung durch die neuesten Funde im Grabe des Tutanchamon ins hellste Licht gerückt worden ist, haben unter den zahlreichen Funden auch ein solches Altarbild ans Licht gebracht. Der Leiter dieser letzten deutschen Ausgrabungen vor dem Kriege, Prof. Dr. Ludwig Borchardt, widmet diesem jetzt im Museum zu Kairo befindlichen Werk eine ausführliche Studie in der soeben bei J. C. Hinrichs in Leipzig erschienenen Veröffentlichung „Porträts der Königin Nofret-ete". Diese offizielle Publikation der Deutschen Orientgesellschaft, die die Ausgrabungen in Tell-el-Amarna veranstaltet hat, bringt auch vorzügliche Abbildungen jener bunten Büste der Königin, die heute eine Zierde des Berliner Museums ist. Auf dem Altarbild ist die Königin ebenfalls dargestellt und zwar zeigt das reichbemalte Bild den König Echnaton und seine Gemahlin Nofret-ete im Familienkreise. Die drei kleinen Prinzessinnen werden von ihm beschenkt. Die göttliche Sonnenscheibe, als deren Abkömmlinge der König sich und seine Familie ansah, leuchtet über dieser Szene und ist das äußere Symbol der religiösen Verehrung, die man dem Herrscher und den Seinen darbrachte. Nach Borchardt sind diese Reliefs als Klappaltarbilder für die Hausaltäre verwendet worden. Dadurch ist der Vergleich mit späteren, nicht ägyptischen Klapp- und Flügelaltarbildern gegeben, auf die letzten Endes auch die christlichen Altarbilder, die uns aus der Kunstgeschichte so geläufig sind, zurückgehen. Da die Aegypter wohl knieend, aber nicht liegend beteten, so kann das Altarbild nicht auf der Erde gestanden haben. Anderseits waren diese Reliefs für die Tempel zu klein; sie werden also in Häusern auf erhöhten Plätzen gestanden haben. Diese erhöhten Plätze finden sich nun in einer ganzen Reihe von Häusern in Tell-el-Amarna. Es handelt sich dabei um etwa sitzhohe, an Wände gelehnte Ziegeleinbauten, deren Zweck man bisher nicht deuten konnte, die sich aber nun ganz ungezwungen als Nischen für die Altarbilder ergeben. Diese kotzförmigen Bauten, die eine auffallende Aehnlichkeit mit den großen ägyptischen Altären haben, stellten also die Hausaltäre dar, wie Borchardt an zahlreichen Beispielen zeigt.

⊙ **Ein neuer Lehrauftrag für Zeitungswissenschaft.** Professor Dr. Alfred Herrmann, der seit dem 1. Oktober 1923 die Chefredaktion der „Kieler Zeitung" führt, hat einen Lehrauftrag für Zeitungswissenschaft und Land- und Seekriegsgeschichte an der Universität Kiel erhalten. Prof. Dr. Herrmann hat von 1906 bis 1913 als Privatdozent an der Universität Bonn und von 1913 bis 1919 als Professor an der Akademie in Posen neuere Geschichte gelehrt und hat sich neben seinen wissenschaftlichen auch damals bereits vielfach publizistischen Aufgaben gewidmet. Als er durch die Umsatzung seine Professur und seinen Wohnsitz verlor, hat er, sich, mitbestimmt auch durch seine parlamentarische Tätigkeit als Mitglied der Nationalversammlung, der Journalistik zugewendet. Er hat vor seiner Uebersiedlung nach Kiel von Ende 1919 ab die neugegründete „Oldenburgische Landeszeitung" in Oldenburg i. O. geleitet.

COFFEINFREIER KAFFEE HAG

Die Patienten finden im Kaffee Hag, dem coffeinfreien Bohnenkaffee, den gleichen Geschmack des Kaffee's, ohne eine Erregung des Herzens zu verspüren.

Geheimrat Exzellenz von Leyden.
Vortrag: Herzneurose und deren Behandlung.

UNÜBERTROFFEN in AROMA u. GESCHMACK

MARCHIVUM

und Frau Milka Fritsch, Abgeordnete des preußischen Landtags.

Es folgte das Referat von Frau Oberregierungsrat Dr. Marie Baum über

Artikel 119 der Reichsverfassung (Schutz der Familie).

Die Rednerin warf die Frage auf, ob der Staat diesen Schutz der Familie durchführen könne. Der Aufgabenkreis, der dazu gehöre, sei in der heutigen Zeit unermeßlich. Der Frauenüberschuß z. B. bedeute eine große Gefahr für die Reinheit des Familienlebens, eine Erscheinung, die auch auf die Kindererziehung ihren Einfluß ausübe. Hier müsse der Staat dafür sorgen, daß die Familie vor diesen Einflüssen bewahrt bleibe. Im allgemeinen könne der staatliche Schutz der Familie durch soziale Beihilfen und durch gesetzgeberische Maßnahmen auf wirtschaftlichem und gesundheitlichem Gebiet erfolgen. Die Mängel bei der Bemessung der sogenannten Kinder- und Frauenzulagen machten es nötig, daß die Einkünfte irgendwie mit der wachsenden Familie in einer den gegenwärtigen Verhältnissen besser entsprechenden Weise gesteigert würden. Die Ueberspannung des Prinzips beim Beamtenabbau müsse scharf verurteilt werden. Zu diesem Kapitel habe der Bund württembergischer Frauenvereine den Antrag eingebracht, die Frauen beim Abbau mehr in Schutz zu nehmen, weil sie schärfer getroffen seien als die Männer. Auf dem Gebiet der Gesundheitsfürsorge für die Familie forderte die Rednerin eine gesunde Boden- und Wohnungsreform. Die gesetzliche Wochenfürsorge und die Beihilfen zu den Entbindungskosten seien völlig unzureichend. Ein wichtiges Thema sei das demnächst zur Beratung stehende Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Die Fürsorge für Trinkerfamilien sei leider durch die Finanzmaßnahmen des Reiches erheblich eingeschränkt worden. Für die Kinderspeisung bringe das Reich 60 Prozent auf, während die restlichen 40 Prozent vom Ausland gespendet würden. Hierzu gehörten auch die Kindererholungsreisen aufs Land. Das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz sei ein weiteres Zeichen dafür, wie im Volksstaat ein Gesetz geschaffen werden kann, das bis in die weitesten Zweige hinein sich die erzieherische Beeinflussung der Umwelt der Jugend zum Zwecke macht. Die Besserung der familienrechtlichen Bestimmungen des B.G.B., besonders des Ehescheidungsparagraphen sei von den Frauenverbänden schon seit langem als Forderung erhoben worden. Die aus irgendwelchen Gründen gefährdeten Familien in einen besonderen Schutz zu nehmen, gehöre zu den Aufgaben der Wohlfahrtspflege, deren Struktur zur Zeit in einer erfreulichen Umwandlung begriffen sei. Ein Abbau auf dem Gebiete der öffentlichen Fürsorge sei eine außerordentliche Gefahr. Die Rednerin schloß ihre Ausführungen mit einem Hinweis darauf, daß die Frau heute unter dem Parteileben und der parteilichen Zerklüftung sehr leide. Die geistige Selbstbehauptung des Volkes gegenüber den wirtschaftlichen Verhältnissen sei mindestens ebenso notwendig wie die geistige Selbstbehauptung der Frau im Haushalt. Gegenüber der starken Betonung der Wirtschaft müsse sich einmal ein Zusammenschluß von Personen vollziehen, die die Pflege des Menschentums fordern und wollen. In dieser Partei hoffe und glaube sie, an erster Stelle die Frauen zu finden.

Auch an diesen mit Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache, die sich besonders mit dem Soziallohn befaßte, der teils angegriffen, dessen Ausbau oder Ersatz durch eine Zwangsversicherung für kinderreiche Familienväter andererseits gefordert wurde. Fräulein Fisch, die zweite Vorsitzende des Reichsverbandes deutscher Post- und Telegraphenbeamtinnen, empfahl zu diesem Zwecke eine Ledigensteuer, evtl. mit Heranziehung der kinderlosen Familien, aus deren Ertrag den kinderreichen Familien besondere Zuschüsse gewährt werden könnten. Ferner zu dem gleichen Zweck eine Erfassung der entfernteren Erbschaften. Zu dem gleichen Thema sprachen noch die württembergische Landtagsabgeordnete Frau Blanck, Abgeordnete Fräulein Dr. Lüders, Frau Dr. Schlosmann-Düsseldorf, Frau Jellinek-Heidelberg und Professor Dr. Altmann-Mannheim. Für die Kriegswitwen und Kriegswaisen, deren Not unbeschreiblich sei, setzte sich in warmen Worten Frau Schick-Abels ein. Das Thema Alkoholverbot und die Forderung einer Prüfung der Frage der „Trockenlegung Deutschlands" wurde von Frau Krukenberg und Fräulein Dr. Lüders angeschnitten. Dabei kam die Ansicht zum Ausdruck, daß diese Frage eine politische sei, und daß die Einstellung dazu schon bei den nächsten Wahlen erfolgen würde. Frau Krukenberg befürwortete weiter den Gedanken der Settlements in der Jugendbewegung, nicht nur für die Arbeiter, sondern auch für die Jugend des notleidenden Mittelstandes.

Nachdem Frau Dr. Baum im einzelnen auf die Diskussion geantwortet hatte, schloß die Vorsitzende mit Worten des Dankes den ersten Tag der Verhandlungen.

*

Der morgen Mittwoch stattfindende Frauenberuftstag nimmt um ½11 Uhr seinen Anfang; er wird mit einer kleinen Mittagspause etwa bis 4 Uhr dauern.

Wie siehts im Odenwald aus?

Schneereste verleihen den Feldern und Wiesen des hohen Odenwaldes noch ein winterliches Aussehen. Mannigfache braunweiße, hübsche Landschaftsbilder erfreuen das Auge des auf den jetzt schneefreien Straßen Wandernden. Die vollständig schneefreien Felder der Rheinebene und der Bergstraße zeigen so wenig Grün wie die des Gebirges, während sonst die Kornäcker um diese Zeit schon grünten und die Repsäcker ihr Kraut tüchtig emportrieben. In den Tälern begann man sonst vor Ostern schon mit dem Verfüttern eines Teiles des Winterrepses, des ersten Grünfutters. Jetzt liegen die erfrorenen Repsblätter wie verdorrt auf den Aeckern. Erfahrene Landwirte finden aber, daß die „Herzchen" der Gewächse unbeschädigt sind, und geben die Hoffnung auf ein späteres Gedeihen des Repses, des Klees und des Kornes nicht auf. Das Korn ist widerstandsfähiger als der Reps. Wo, wie in einem Teil des Kreises Mosbach, der Frost die Repspflanzen emporgehoben hat und die Mäuse die unteren Teile fressen, da wird der Schaden bedeutend sein. Der Sommerreps gedeiht im Odenwald nicht. Wo die Winterrepsäcker umgepflügt werden müssen, säet man statt dessen im Frühjahr meistens Hafer.

Man sollte meinen, nach dem langandauernden Schneewinter müsse auch im Gebirg jetzt genug Winterfeuchtigkeit vorhanden sein. Dem ist aber nicht so. Tief gefrorener Boden läßt das Schneeschmelzwasser nicht eindringen. Es fließt über die nicht eben liegenden Felder hinab. Aus den hochliegenden Wäldern des Odenwaldes leuchten noch Schneemassen heraus. Die „Märzenbrünnlein" sind aber noch nicht frei. Der Winterfrost hält sie noch hartnäckig gefangen. Mit dem Aussehen der Obstbäume und der Obststräucher sind Landwirte und Gärtner zufrieden. Die Entwicklung der reichlich vorhandenen Blütenknospen ist zurückgehalten worden, sodaß eine Schädigung durch etwa eintretende Maifröste nicht sehr zu befürchten ist. G.

* **Die Fleischsteuer.** Mit Rücksicht auf die unerträgliche hohe steuerliche Belastung gerade der badischen Landwirtschaft hat die Badische Landwirtschaftskammer bei der badischen Regierung den Antrag auf Befreiung der Hausschlachtungen von der Fleischsteuer gestellt.

* **Zur Ausdehnung der Sonntagskarten.** Wie der Badische Verkehrsverband mitteilt, sind von der Reichsbahndirektion Karlsruhe über die Ausdehnung der Sonntagskarten in Baden folgende Besprechungen mit den beteiligten Kreisen vorgesehen worden: Am 17. März in Karlsruhe, am 18. März in Freiburg, am 19. März in Heidelberg. Nach den vorhandenen Richtlinien wird eine größere Anzahl weiterer badischer Städte in den Genuß der Vorteile der ermäßigten Sonntagskarten kommen. Wir möchten bei dieser Gelegenheit auf die weitherzige Auslegung des Erlasses des Reichsverkehrsministers seitens der Reichsbahndirektion Stuttgart aufmerksam machen. Die Reichsbahndirektion Stuttgart beabsichtigt in Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse des Landes Württemberg, sowie der wiederholten Anregungen aus allen Bevölkerungskreisen, die auch im württembergischen Landtag ein Echo gefunden haben, Sonntagsfahrkarten auf allen Stationen auszugeben zu lassen, soweit ein Bedürfnis besteht und betriebliche Schwierigkeiten nicht entgegenstehen. Man rechnet in Württemberg mit der Einführung der Sonntagskarten zu Anfang April. Für Heidelberg wären vor allem Sonntagskarten nach Mannheim und Karlsruhe erwünscht.

* **Die Gesundheit der deutschen Großstädte** hat sich in der Woche vom 17. bis zum 23. Februar gegen die Vorwoche insofern wesentlich verschlechtert, als die Orte mit steigender Sterblichkeit von 19 auf 26 gestiegen, die mit fallender aber von 26 auf 18 zurückgegangen sind. Sie stieg in ganz Berlin auf 13,3, Neu-Berlin 12,4, Köln 12,8, Essen 12,2, Düsseldorf 12,6, Dortmund 11,1, Duisburg 12,1, Barmen 12,2, Elberfeld 9,6, Bochum 11,6, Aachen 14,2, Münster i. W. 11,8, Hamburg 12,9, Bremen 14,7, Königsberg i. Pr. 13,3, Stettin 15,5, Kiel 13,3, Altona 14,9, Halle a. S. 15,0, Kassel 12,2, Braunschweig 19,0 Chemnitz 12,1, Plauen i. V. 10,7, Frankfurt a. M. 11,4, Mannheim 11,0, Karlsruhe 11,4, Ludwigshafen 9,6. Sie fiel in Alt-Berlin auf 14,3, Gelsenkirchen 13,0, Hamborn 12,4, Crefeld 12,0, Mülheim a. d. R. 11,1, M.-Gladbach 14,1, Oberhausen 12,6, Buer 11,4, Breslau 14,5, Magdeburg 12,8, Erfurt 9,7, Leipzig 10,6 Dresden 12,4, Wiesbaden 14,6, Mainz 10,2, München 12,3, Nürnberg 11,2, Stuttgart 11,1, Augsburg 14,7. Sie blieb gleich in Lübeck mit 12,7.

* **Zum Streik in der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik.** Im Nibelungensaal des Rosengarten fand gestern eine Versammlung der Anilinarbeiter statt, die von schätzungsweise 6000 Personen besucht war. Zunächst wurde Bericht über die Streiklage erstattet, in dem zum Ausdruck kam, daß unbedingt weiter im Streik ausgehalten werden soll, bis der Achtstundentag gesichert und auch die anderen, bisher für die Arbeiterschaft bestehenden Rechte wieder anerkannt werden. In diesem Sinn sprach sich dann eine Entschließung aus, die sich scharf für die Weiterführung des Kampfes erklärt.

Veranstaltungen

* **Vom Nationaltheater.** Die Besprechung der am gestrigen „Russischen Abend" aufgeführten Stücke von Tolstoi und Gogol muß wegen Erkrankung unseres Theaterreferenten auf die zweite Aufführung verschoben werden. — Die Generalprobe zur Uraufführung von „Alkestis" und „Wunder der Diana" findet am Mittwoch vormittag 11 Uhr statt.

* **Deutsche Volkspartei.** Morgen Mittwoch nachmittag um 5 Uhr findet auf der Geschäftsstelle, Lameystr. 17, ein Frauennachmittag statt. Zwei Teilnehmerinnen an der Tagung des Bundes Deutscher Frauenvereine, Frau Mende und Frau v. Oheimb, M. d. R., die Landtagsabgg. Frl. Dr. G. Wolf, Frau Fritsch und Frl. Dr. Bernays, sowie Frau Ender, Mitglied der Hamburger Bürgerschaft, sind als Rednerinnen gewonnen. Der Besuch der Zusammenkunft wird besonders der Frauenwelt angelegentlichst empfohlen.

* **Ein Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten der Pfalzhilfe** wird am morgigen Mittwoch Abend in der Heidelberger Stadthalle durch die Vereinigung der badischen Polizeimusiker Karlsruhe unter Leitung des Obermusikmeisters Heisig veranstaltet. Das gehaltvolle Programm setzt sich aus Streich- und Blasmusik und Solovorträgen zusammen. Der Abend, an den sich ein gemütliches Beisammensein mit den ausgewiesenen Pfälzern schließt, ist als spezielle Ehrung der ausgewiesenen pfälzischen Frauen gedacht. Die Solistin Frl. Mathes gehört der Meisterklasse des Pianisten Oehler an der Mannheimer Musikhochschule an. Frl. Käthe Thoma-Speyer ist als zündende Rednerin bekannt. (Weiteres Anzeige in dieser Nummer.)

* **Karl Neumann-Hoditz,** das Mitglied unseres Nationaltheaters, wird am morgigen Mittwoch in der Harmonie einen Vortragsabend veranstalten, an dem er Heiteres und Ernstes in Versen und Prosa in seiner liebenswürdigen und freudestrahlenden Weise zum Vortrag bringen wird. Der Vorverkauf hat bewiesen, daß seine Gemeinde ihm auch über die Kriegsjahre treu geblieben ist. Wir weisen an dieser Stelle nochmals auf diesen Abend hin.

Kommunale Chronik

‡ **Baden-Baden,** 16. März. Eine Sitzung des Bürgerausschusses fand unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Fieser im großen Rathaussaale statt. Von den auf der Tagesordnung stehenden Punkten darf als der wichtigste die Neuregelung der Kurtaxenordnung für unsere Bäderstadt angesprochen werden. Ausgearbeitet wurde die neue Kurtaxeordnung vom Stadtrat im Einvernehmen mit den Organisationen des Hotelgewerbes. Der dem Bürgerausschuß vorgelegte Antrag lautet: „Jeder Fremde ist verpflichtet, für die Dauer seines Aufenthaltes in Baden-Baden eine Kurtaxe zu entrichten. Die Höhe der Taxe ist entsprechend dem Range des wohnungsgebenden Betriebes abgestuft. Sie beträgt für jeden Tag des Aufenthalts und jeden Fremden in den Betrieben der ersten Gruppe 1 Goldmark, der zweiten Gruppe 75 Goldpfennige, der dritten Gruppe 40 Goldpfennige und der vierten Gruppe 20 Goldpfennige. Für die Dauer besonderer kurörtlicher Veranstaltungen, insbesondere der Rennen, kann die Kurtaxe vom Kurausschuß bis zur Hälfte ihres Betrages erhöht werden. Der Antrag löste eine längere Debatte aus, in der Redner aller Parteien zu Worte kamen. Schließlich fand der Antrag einstimmige Annahme. Beim zweiten Punkt der Tagesordnung handelte es sich um die Förderung des Wohnungsbaues und zwar war vom Stadtrat der Antrag gestellt, daß die Stadt zur Förderung der Bautätigkeit auf dem Gebiete des Wohnungsbaues die Bürgschaft und Ausbietungsgarantie für hypothekarisch gesicherte Darlehen bis zum Höchstbetrage von einer Million Mark übernehmen kann. Auch dieser Antrag wurde nach eingehender Aussprache einstimmig angenommen und sodann die Gemeindesatzungen für die Gewerbeschule u. Handelsschule angenommen.

♂ **Ottersheim,** 16. März. Die seit 1. Oktober 1923 ungelöste Bürgermeisterfrage in der Gemeinde Ottersheim hat nun auch ihre Erledigung gefunden. Nachdem der vor kurzem zum kommissarischen Bürgermeister ernannte Gerichtsverwalter Wagner-Schwetzingen wegen Urlaubsschwierigkeiten den Dienst nicht antreten konnte, hat nun das Ministerium des Innern den Revisionsoberinspektor Greulich vom Bezirksamt Schwetzingen auf die Dauer von zwei Jahren zum kommissarischen Bürgermeister der Gemeinde Ottersheim ernannt. Zu dieser Ernennung kann man der Gemeinde Glück wünschen, denn Herr Greulich hat es in seiner langen Tätigkeit als Amtsrevisor vortrefflich verstanden, sich nicht nur der vollen Sympathie weiter Bevölkerungskreise zu erfreuen, sondern sich auch das Verdienst erworben, daß die Gemeindebehörden und deren Beamten jederzeit einen ausgezeichneten Berater und Mitarbeiter in allen Gemeindeangelegenheiten an ihm hatten. Mögen diese Eigenschaften auch in seinem neuen Tätigkeitsfeld zum Segen der Gemeinde sich weiter entwickeln.

Aus dem Lande

* **Heidelberg,** 17. März. Der wegen Unsittlichkeit vor wenigen Tagen zu 2 Jahren Gefängnis verurteilte Landwirt Friedrich Christ aus Waldwimmersbach hat sich im Gefängnis erhängt.

ch. **Unterschwarzach,** 15. März. Postmeister Götzelmann ist auf 1. April nach Vorberg versetzt worden. Gleichzeitig wird durch die Ortsschelle bekannt gemacht, daß das hiesige Postamt auf 1. April aufgehoben und zu einer Agentur umgewandelt ist und für den Agenten eine Person gesucht wird. Es ist ein betrübliches Zeichen von Schematisierung, wenn über Bausch und Bogen abgebaut wird. Das Postamt ist für den hiesigen Ort eine unentbehrliche Verkehrsanstalt. Hier im Zentrum blühendster Industrie und regsten Handels geht der Paketverkehr täglich in die Hunderte. Bisher waren zwei Postbeamte voll beschäftigt. Nun soll die Arbeit von einem Agenten bewältigt werden, der die Postarbeit nur im Nebenamt haben soll. Hoffentlich ist in dieser Sache noch nicht das letzte Wort gesprochen, denn es gilt doch ein wenig Rücksicht zu nehmen auf die Bürger.

* **Walldürn,** 17. März. Nach hier eingegangenen Nachrichten wird Walldürn sein hart umkämpftes Amtsgericht behalten.

* **Pforzheim,** 17. März. Hier soll ein Zopfabschneider sein Unwesen treiben. Ein 11jähriges Mädchen will ein Opfer sein. In den wenigsten Fällen haben sich diese Meldungen bestätigt. Der „Bubenkopf" hatte meist die Schuld daran.

* **Kehl,** 17. März. Am 20. März beginnen in Straßburg Verhandlungen der Zentralkommission für die Rheinschiffahrt, durch die eine Revision der Rheinschiffahrtsakte von 1868 auf Grund der Bestimmungen der Art. 354 und 355 des Vertrages von Versailles herbeigeführt werden soll. Neben den Uferstaaten sind in der Kommission auch Italiener, Belgier und Engländer mit je 2 Stimmen vertreten.

* **Freiburg,** 17. März. Vor etwa 2 Monaten sind in den hiesigen Tageszeitungen Anzeigen erschienen, in denen ein „großer Radiovortrag" eines Schriftstellers Lothar Schilde aus Leipzig angekündigt und zur Voreinsendung des Eintrittsgeldes an den Radioversand Menschen in Leipzig-Gohlis aufgefordert wurde. Wie jetzt bekannt wird, handelt es sich dabei um einen groß angelegten Schwindel. Der Unternehmer Lothar Schilde hat sich dem Zugriff der Polizei durch die Flucht entzogen und die Einsender des Eintrittsgeldes haben das Nachsehen.

* **Vom Kaiserstuhl,** 17. März. Das schöne warme Wetter lockte die Rebbauern in die Weinberge. Die Reben, die gut bis jetzt überwintert haben und gut im Holz stehen, sind fast alle geschnitten und größtenteils „genetzt", d. i. die Bögen zum Ansatz der neuen Triebe sind vollendet.

* **Ueberlingen,** 16. März. Die von Württemberg eingeschleppte Hundetollwut breitet sich weiter aus. Sie ist jetzt auch in Beuren ausgebrochen.

Nachbargebiete

* **Ludwigshafen,** 17. März. Gestern abend 7 Uhr wurde in der Maudacherstraße in der Nähe der Gartenstadt der Zimmermann August Frank, in Mundenheim wohnhaft, vom Lokalzug erfaßt und ihm beide Beine abgefahren. Im Krankenhaus, wohin er verbracht wurde, verstarb er, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben. Wie der Unglücksfall geschah, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. — Am Freitag vormittag gerieten mehrere Hafenarbeiter, die schon längere Zeit in bitterer Feindschaft leben, miteinander in Streit, wobei sie sich mit einem Knüppel bearbeiteten. Einer der Arbeiter ging flüchtig, bewaffnete sich in seiner Wohnung mit einem Revolver, ging den anderen entgegen und feuerte auf diese zwei Schüsse ab. Eine Kugel drang einem der Burschen in die linke Brustseite, blieb aber in der Brieftasche stecken, sodaß der Getroffene unverletzt blieb.

* **Ludwigshafen,** 17. März. In der Nacht auf Samstag drangen bis jetzt noch unbekannte Täter in das Lager einer Kolonialwarengroßhandlung in der Wredestraße gewaltsam ein und entwendeten vier Kartons Schokolade und zwei neue Fahrradschläuche im Gesamtwert von 45 Mk. — Weiter wurden aus einem Büro in der Dammstraße mit einem Nachschlüssel eine Schreibmaschine Marke Continental und 380 Goldmark gestohlen.

* **Mutterstadt,** 17. März. Wer von der Neustadter Straße aus das Gelände der Flußbachniederung erblickt, muß mit Bedauern wahrnehmen, daß weite Flächen, viele Gewannen und Gemarkungen von Mutterstadt, Dannstadt, Schauenheim usw. zum Teil überschwemmt, zum Teil ganz naß sind. Gräben und Flußbach sind bis zum Rande gefüllt, von einem Abzug ist gar nichts zu merken. Trotz der günstigen kalten und trockenen Witterung ist hier an eine Feldbestellung und Aussaat, jetzt Mitte März, noch nicht zu denken.

* **Speyer,** 17. März. Alle umlauffähigen Notgeldscheine der Kreisgemeinde Pfalz verlieren mit dem 31. März 1924 ihre Gültigkeit. Sie werden zur Einlösung bei der Neustadter Volksbank e. G. m. b. H. in Neustadt a. d. H. aufgerufen. Diese Bankanstalt wird nur das Kreisnotgeld einlösen, das ihr bis längstens 30. April 1924 einschließlich eingereicht wird.

Gerichtszeitung

):(**Die Badische Siedelungs- und Landbank.** Die großen zivilrechtlichen Prozesse und zwar die Durchführung der Regreßklagen können nach einer Mitteilung des Liquidators der Badischen Siedlungs- und Landbank erst ihre Erledigung finden, wenn die in dem Strafverfahren beschlagnahmten Akten freigegeben sind. Das Strafverfahren selbst wird nach einer Mitteilung von Staatsanwalt Dr. Geißler nicht vor April/Mai ds. Js. zur Hauptverhandlung kommen; das Verfahren dürfte mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Das Gutachten des Sachverständigen Rady aus Heidelberg umfaßt lt. „Konst. Ztg." weit mehr als 2000 Seiten. Das Strafverfahren richtet sich gegen Abele, Hannef, Grieger und vielleicht noch gegen einige andere Personen.

):(**Strafkammer Karlsruhe.** Einen bösen Ausgang nahm eine Schlägerei, die sich am Abend des 20. Jan. d. Js. in Linkenheim bei Karlsruhe zutrug. Der etwas über 20 Jahre alte Gipser Hermann Meinzer hatte an diesem Tage etwas über den Durst getrunken und an der Wirtschaft zum Löwen in Linkenheim in seinem Uebermut einen Laden aufgerissen. Es kam deshalb zum Streit zwischen Meinzer und dem Wirt Friedrich Fath, an dem sich auch noch der Taglöhner Karl Wilhelm Ernst beteiligte. Im Verlauf dieses Streites erhielt ein bei dem Wirt Fath zu Gast weilender Pfälzer namens Heß einen Fußtritt auf den Leib und dadurch so schwere innere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Unter der Anklage der Körperverletzung mit Todesfolge und Schlägerei standen Meinzer, Ernst und Fath nun vor der Strafkammer. Wer von den Dreien dem Heß den verhängnisvollen Fußtritt gegeben hatte, konnte nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden. Meinzer wurde zu sechs und Ernst zu vier Monaten Gefängnis, Fath zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. — Die Strafkammer verurteilte den verheirateten Schneider Leo Fuchs, der den Diebstahl von 29 Fahrrädern eingestand, zu drei Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust. — Ein gewisser Cythel, Kaufmann aus Mannheim, der schon wiederholt versuchte, sich durch eigene Firmengründungen mit hochtönenden Namen eine Existenz zu verschaffen, verübte eine Urkundenfälschung dadurch, daß er ein fingiertes Bestelltelegramm auf Seife absandte. Diese Urkundenfälschung trug ihm 8 Monate Gefängnis ein. —

Neues aus aller Welt

— **Das Erdbeben in Costarica.** Zu dem gemeldeten Erdbeben wird noch mitgeteilt, daß am 4. März das ganze Ländchen vom Atlantischen bis zum Stillen Ozean in Bewegung gewesen ist. Port Limon, der Osthafen, San José, die Hauptstadt, und Heredia, eine Provinzstadt, haben sehr großen Materialschaden erlitten. In der Hauptstadt schätzt man den Sachschaden auf über fünfzehn Millionen Dollars. Kirchen und sonstige hochgebaute, öffentliche und Verwaltungsgebäude liegen in Trümmern. Die beide Meere verbindende Gebirgsbahn ist unterbrochen und kann den Verkehr erst nach Wochen wieder aufnehmen. Schutt und Gebälk versperren die in die Hauptstadt führenden Landstraßen. Am Tage der Zerstörung wurden 42 Erdstöße gezählt, 12 derselben sehr stark. Da jedoch die erste Zuckung bei Tageslicht, um 5 Uhr morgens eintrat, konnte sich jeder mann auf die Straßen, Plätze und in die Parks retten, so daß es nur Verwundete und keine Tote gab.

— **Handel mit Doktortiteln.** In Venedig wurde der russische Professor Pietritsch verhaftet, der einen schwunghaften Handel mit Doktortiteln der Universität Los Angeles in Kalifornien betrieb. Der Hochstapler, der wegen gleicher Betrügereien aus der Schweiz ausgewiesen worden war, machte glänzende Geschäfte nach allen Ländern, auch nach Deutschland. Sein Verdienst war so bedeutend, daß er sich in Venedig zwei Villen im Werte von über einer halben Million Lire kaufen konnte.

— **22 Eisenbahnräuber zum Tode verurteilt.** Vor dem Gericht des Gouvernements Minsk wurde eine über hundertköpfige Bande von gewerbsmäßigen Eisenbahnräubern abgeurteilt, die wiederholt westrussische Eisenbahnzüge überfallen und ausgeplündert hat. Bei einem dieser Ueberfälle im Oktober v. J. auf der Strecke Minsk—Moskau waren auch dem italienischen diplomatischen Kurier Marinetto 12 000 Dollar geraubt worden. Das Urteil lautete gegen 22 Personen, darunter drei Frauen, auf Todesstrafe und gegen 35 auf Gefängnisstrafe. Der Führer der Bande ist entkommen.

Es gibt kein besseres natürliches
Mittel zur Regulierung des Stuhlgangs
als die weltberühmten
Pfarrer Kneipp-Pillen
Best. Rhabarber und med. Seife je 2, Kalmus 2, Wacholderbeer 1, Aloe 4.
Zu haben in Schachteln zu 1 Gold-Mark in den Apotheken
Prospekt aller Kneipp-Mittel durch Kneipp-Zentrale in Würzburg

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Steuerbelastung des Exporthandels

Vom Reichsverband des Deutschen Ein- und Ausfuhrhandels wird uns geschrieben:

So sehr alle Wirtschaftskreise von der Notwendigkeit durchdrungen sind, der finanziellen Not des Reichs durch Steuerleistungen weitgehend abzuhelfen, so muß doch die Grundlage aller vernünftigen Steuergebarung, die Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit der Steuerzahler, bei dem jetzt herrschenden System vermißt werden. Besonders die Anhäufung einer größeren Anzahl steuerlicher Belastungen zu Anfang dieses Jahres bewirkt nicht nur für den einzelnen Zensiten in vielen Fällen die allergrößte Schwierigkeit, die zur Steuerzahlung notwendigen Geldbeträge anzuschaffen, sondern sie beschwört für ganze Erwerbszweige und darunter nicht zum mindesten für den Exporthandel nicht zu unterschätzende Gefahren für die ordnungsgemäße Weiterführung des Geschäfts herauf. Wenn wir unter weitgehender Berücksichtigung des Grundsatzes der Notwendigkeit starker Heranziehung der Steuerpflichtigen zur Zeit davon absehen wollen, weitere Ausführungen zu machen, so erscheint es uns doch angebracht, im Interesse des Exporthandels gegen die Bemessung der Rentenbank-Umlage Einspruch zu erheben. Die Belastung mit 35 Goldpfennig auf je 1000 Papiermark Betriebsvermögen ist an sich viel zu hoch. Während die Landwirtschaft nur mit 4 Prozent des Wehrbeitragwertes ihrer Grundstücke belastet wird, macht diese Belastung für den Handel bis zu 35 Prozent des Betriebsvermögens aus. Die von der Regierung anscheinend gehegte Erwartung, daß solche Fälle eine Ausnahme bilden, in der Regel sich das Betriebsvermögen aus verschiedenartigen Vermögensstücken zusammensetzen und daher die Verschiedenartigkeit der Wertermittlung der verschiedenen Vermögensarten sich im allgemeinen ausgleichen werde, trifft für den Exporthandel nicht zu. In den Exportgeschäften setzt sich das Betriebsvermögen normaler Weise nicht aus Grundstücken, Warenlager, Devisen und Außenständen zusammen, sondern die Aktiva bestehen in den weitaus meisten Fällen ausschließlich in Devisen und Devisenforderungen.

Auch von einer erheblichen Unterbewertung kann für die Devisenbestände und Devisenforderungen in den Vermögens-Aufstellungen per 31. Dezember 1922 keine Rede sein, nachdem durch das Geldentwertungsgesetz der maßgebliche Kurs für den Dollar auf 4100 M. festgesetzt wurde, während dieser Kurs tatsächlich am 30. Dezember auf 7350 M. stand. Hiernach bilden also die Härtefälle für den Exporthandel nicht etwa die Ausnahme sondern die Regel, und es muß daher eine grundsätzliche Aenderung für den Exporthandel ins Auge gefaßt werden. Eine anderweite Bemessung der zugunsten der Rentenbank vorzunehmenden Belastung des Betriebsvermögens muß unter allen Umständen für den Exporthandel auch aus dem Grunde eintreten, weil sonst die Gefahr einer Einschränkung der ausländischen Kreditgewährung unausbleiblich wird. Hinzu kommt, daß es als ein Widersinn anzusehen sein dürfte, wenn in einer Zeit, wo reichsgesetzlich die kaufmännische Buchführung und Bilanzierung auf Goldmarkbasis vorgeschrieben wird, das Reich selbst bei der Einführung neuer Steuern und dauernder Belastungen ihre Berechnung wieder mit alten Papiermarkbeträgen verquickt, die naturgemäß bei ihrer Umrechnung auf Goldmark ein gänzlich falsches Bild geben müssen. Ebenso wie der Reichsverband des Deutschen Ein- und Ausfuhrhandels tritt auch der ihm angeschlossene Verein Hamburger Exporteure aus diesen Gedankengängen heraus mit Nachdruck dafür ein, daß für den Exporthandel eine anderweite Festsetzung der Höhe der Rentenbank-Umlage eingeführt werde, wobei als Richtlinie nur die erwähnte Belastung der dauernd landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Zwecken dienenden Grundstücke dienen sollte. Eine Aenderung müßte mit Rücksicht auf die angedeutete Gefahr einer ernstlichen Kreditgefährdung des Exporthandels mit größter Beschleunigung eingeführt werden.

A.-G. Kühnle, Kopp & Kausch, Frankenthal (Pfalz)

Nach dem Bericht des Vorstandes sind die in der vorjährigen Bilanz ausgewiesenen Posten: Rücklage für zweifelhafte Forderungen, Rücklage für Kriegsreserve, Rückstellung für Zinsbogensteuer der Sonderrücklage eingeschrieben. Das Aktienkapital der Gesellschaft wurde auf Grund eines Beschlusses der ao. G.-V. vom 28 November 1922 um 9,50 Millionen von 6,50 Mill. auf 16 Millionen erhöht. Der bei Begebung der neuen Aktien erzielte Ueberpreis wurde mit 6,65 Mill. der gesetzlichen Rücklage zugeführt. Am 30. Mai 1923 wurden sämtliche noch im Umlauf befindliche Teilschuldverschreibungen von 1909 zum 1. Januar 1924 gekündigt. Der nach Absetzung von 2,4 Mill. M. für Abschreibungen verbleibende Reingewinn von 400 726 Mill. M. soll auf neue Rechnung vorgetragen werden. Angesichts der Wirtschaftskrise und der dadurch hervorgerufenen Betriebseinschränkungen läßt sich ein vorausschauendes Urteil über das laufende Geschäftsjähr nicht abgeben. Dem Aktienkapital von 16 Mill. M. 6 410 174 Mill. M. für Löhne, Steuern und Umlagen und 13 726 250 Mill. M. Gläubiger, stehen Warenvorräte mit 2 804 631 Mill. M. Schuldner mit 17 599 338 Mill. M. Kasse mit 163 170 Mill. M. und Immobilien mit 474 601 M. gegenüber.

Die Regelung der Steuerzinsen

Der Reichsminister der Finanzen erläßt unter dem 6. März auf Grund des Artikel XVIII § 2 der Zweiten Steuernotverordnung folgende Bestimmungen: § 1. Für Verzugszinsen, die auf Grund des § 104 der Reichsabgabenordnung oder auf Grund anderer Vorschriften der Reichssteuergesetze dem Reiche geschuldet werden, beträgt der Zinsfuß bis auf weiteres achtzehn Prozent jährlich. § 2. Soweit bei Zahlungsaufschub (§ 105 Abs. 1 der Reichsabgabenordnung) Zinsen zu entrichten sind, beträgt der Zinsfuß bis auf weiteres zwölf Prozent jährlich. § 3. Die Finanzbehörde, die zur Bewilligung von Stundung (§ 105 Abs. 2 der Reichsabgabenordnung) zuständig ist, bestimmt, wenn sie nicht zinslose Stundung gewährt, bei Bewilligung der Stundung den Zinsfuß, zu dem der gestundete Betrag zu verzinsen ist. Der Zinsfuß beträgt bis auf weiteres mindestens fünf Prozent und höchstens zwölf Prozent jährlich. Wie hoch innerhalb dieses Rahmens der Zinsfuß zu bemessen ist, richtet sich nach der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und den besonderen Umständen des einzelnen Falles. In der Verfügung, durch die Stundung gegen Verzinsung bewilligt wird, ist wenn, nicht der Zinsfuß auf zwölf Prozent jährlich bestimmt wird, die Heraufsetzung des Zinsfußes für die Zukunft vorzubehalten.

§ 4. Die Zinssätze, die sich aus den neuen Bestimmungen ergeben, treten für die Geltungsdauer dieser Verordnung an die Stelle der Zinssätze, die im § 104 Abs. 1 Satz 1 der Reichsabgabenordnung, im § 4 Abs. 1 der Stundungsordnung vom 29. Januar 1923 (Reichsgesetzbl. I S. 75) und in anderen Vorschriften der Steuergesetze (§§ 2, 3 der Reichsabgabenordnung) für Verzugszinsen, Aufschubzinsen und Stundungszinsen bestimmt sind. § 5. Diese Verordnung tritt mit dem 1. April 1924 in Kraft. Für die Zeit vom 1. April 1924 ab findet die Bestimmung des § 1 auch auf solche Beträge Anwendung, die vor dem 1. April 1924 fällig geworden sind. Steuerbeträge, die ein Steuerpflichtiger vor dem 1. April 1924 auf die Aufschubsumme (§ 8 Abs. 1 der Stundungsordnung) hat anschreiben lassen, sind, wenn nicht der Steuerpflichtige von der Verzinsung befreit ist, nach dem bisher geltenden Zinsfuß auch insoweit zu verzinsen, als die Aufschubfrist in die Zeit nach dem 1. April 1924 fällt. Ist vor dem 1. April 1924 durch Gesetz oder durch Verfügung einer Finanzbehörde Stundung zu einem Zinsfuß von weniger als zwölf Prozent jährlich bewilligt worden, so kann das Finanzamt (Hauptzollamt) für die Zeit vom 1. April 1924 ab den Zinsfuß bis auf zwölf Prozent jährlich heraufsetzen. Die Bestimmungen des § 3 Abs. 2, 3 finden entsprechende Anwendung.

Export nach den Vereinigten Staaten von Amerika

Wie der Handelskammer Mannheim vom amerikanischen Konsulat mitgeteilt wird, hat das Ackerbauministerium in den Vereinigten Staaten verfügt, daß keine Sendungen, deren Verpackung Heu oder Stroh enthält, zugelassen werden sollen. Die Verfügung ist eine Vorbeugungsmaßregel gegen eine Verschleppung der in Deutschland und anderen Ländern herrschenden Maul- und Klauenseuche.

Auf der Faktura wie auf allen Kisten, Paketen oder sonstigen äußeren Umschließungen oder Umhüllungen muß deutlich angegeben sein, daß bei der Verpackung kein Heu oder Stroh enthalten ist.

---

* **Ein neues Stickstoffwerk der Badischen Anilinfabrik.** Die Stickstoffwerke Oppau-Ludwigshafen beabsichtigen, im Frankenwald ein größeres Filialwerk zu errichten. Zeitungsberichten zufolge ist die Fabrik bereits in Reichenbach bei Teuschnitz mit Grundstücksbesitzern zwecks Erwerbung von Areal in Verbindung getreten.

* **Waggonfabrik A.-G. in Rastatt.** Ueber den Abschluß haben wir bereits kurz berichtet. Die Gesellschaft erzielte in dem am 30. September 1923 abgelaufenen Geschäftsjahre einen Betriebsüberschuß von 3 546 294 027 286 (36 565 177) M. Andererseits erforderten Betriebs-, Handlungs-Unkosten usw. 2 330 741 001 416 (27 664 665) M., Schuldverschreibungs-Zinsen 17 196 (23 585) M., Abschreibungen 49 884 523 477 (3 744 145) M. Einschließlich 592 513 (244 793) M. Vortrag aus dem Vorjahre ergibt sich ein Reingewinn von 1 165 669 077 710 (5 377 513) M., der wie folgt verwandt wird: 6 Prozent Dividende für die Vorzugsaktien (wie i. V.) und 1 Rentenmark zum Wert vom 30. September 1923 auf die Stammaktien mit zusammen 600 520 060 000 (2 685 000) M. Ueberweisung an die Unterstützungskasse 500 000 000 000 M. (800 000 M.) und Vortrag auf neue Rechnung 56 149 017 710 (592 513) M. Im Vorjahre wurden aus dem Reingewinn außerdem 1 200 000 M. zu Vergütungen an Angestellte und Arbeiter und 100 000 M. für wohltätige Zwecke verwandt. In der Bilanz erscheinen u. a. Vorräte 12 607 981 046 321 (48 803 237) M., Kassabestand 36 068 536 267 (30 064) M., Effekten 600 003 787 000 M., Debitoren 6 406 285 228 076 (82 347 873) M. und Gläubiger sowie Anzahlungen auf in Arbeit befindliche Aufträge 18 484 634 007 908 (117 294 022) M. Dem Geschäftsbericht entnehmen wir folgende Ausführungen: „Das Geschäftsjahr 1922/1923 stand ganz unter dem Zeichen fortschreitender Geldentwertung, und 8½ monatelang unter dem Einfluß feindlicher Besetzung des Industriegebietes und all der Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Kohlen und Baustoffen, welche sich hieraus ergaben. Rechtzeitige Vorsorge und dauernd aufmerksame Beobachtung der wirtschaftlichen Verhältnisse ermöglichten die ununterbrochene Aufrechterhaltung des Betriebes mit geringen Einschränkungen gegen Ablauf des Geschäftsjahres; die volle Ausnützung der Werkanlagen wurde dadurch beeinträchtigt. Die erhebliche Steigerung des Umsatzwertes in Papiermark gegenüber dem Vorjahre ist lediglich eine Folge der fortschreitenden Geldentwertung. Die Erhöhung des Aktienkapitals ist gemäß Beschluß der G.-V. vom 5. Januar 1923 zur Durchführung gelangt; das erzielte Agio ist abzüglich der entstandenen Kosten der gesetzlichen Rücklage zugeführt worden. Die Bewertung der Vorräte und halbfertigen Erzeugnisse erfolgte wie bisher mit der erforderlichen Vorsicht. Die gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, deren weitere Entwicklung unübersehbar ist, bieten keinerlei Möglichkeit für das laufende Geschäftsjahr, irgendwelche Aussichten auch nur anzudeuten."

* **Württembergische Vereinsbank in Stuttgart.** In der Sitzung des Aufsichtsrats am Samstag wurde Dr. E. G. von Stauß, Direktor der Deutschen Bank in Berlin anstelle des † Alfred von Kaulla zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates gewählt. Ferner wurde mitgeteilt, daß das Mitglied des Vorstandes, Geh. Kommerzienrat Fischer, nach nahezu 50jähriger Tätigkeit im Dienste der Bank Ende Juni d. J. aus dem Vorstand auszuscheiden beabsichtige. Der Aufsichtsrat beschloß, Fischer in der nächsten o. G.-V. zur Wahl in den Aufsichtsrat vorzuschlagen und ihm sodann die Stelle des zweiten Vorsitzenden zu übertragen.

Devisenmarkt

Die Befestigung des französischen Franc machte heute Vormittag weitere Fortschritte. Er steht jetzt auf 21 Goldpfennig. Der Kurs London-Paris steht auf 86 Fr. B. Die andern europäischen Valuten lagen gegenüber dem Franc schwach. Es hat den Anschein, als ob die französische Regierung mit größerer Nachhaltigkeit weiterhin interveriert. Auf der anderen Seite scheinen größere Terminoperationen immer noch stattzufinden, weil die Spekulation ängstlich ist und mit einer Besserung des französischen Franc auch für die nächsten Wochen rechnet. Der italienische Lire steht neuerdings etwa 15 Prozent unter dem französischen Franc, während er vor etwa 8—10 Tagen um 15 Prozent über Paris stand.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

* **Mannheim**, 17. März. Die Börse verkehrte in lustloser Haltung. Es notierten (in Billionen Prozent): Badische Bank 24,50 G., Rheinische Creditbank 3,9 bz. G., Badische Anilin 18,50 bz. G., Chemische Fabrik Rhenania 8 bz. G., Westeregeln 26 B., Brauerei Durlacher Hof 32,50 G., Ludwigshafener Aktienbrauerei 55 G., Brauerei Sinner 11 G., Pfälzer Preßhefenfabrik 45 G., Emaillierwerke Maikammer 7,50 B., Gebrüder Fahr 11,4 bz. G., Germania Linoleum 13¾ bz. G., rationiert, Heddernheimer Kupfer 8 G., Karlsruher Maschinen 4,50 G., Knorr Heilbronn 7¾ G., Braun Konserven 1,9 bz. G., Neckarsulmer Fahrzeug 6¾ G., 6¾ B., Pfälzer Mühlenwerke 4 B., Rheinelektra 11 bz. G., Salzwerk Heilbronn 95 G., Wayss u. Freytag 4,75 bz. G., Zellstoff Waldhof 13,25 G., Zuckerfabrik Frankenthal 4,75 bz. G. und Zuckerfabrik Waghäusel 4,75 bz. G. Badische Assekuranz-Versicherung (in Billionen M.) 75 bz. G., rat., Continentale Versicherung 60 B., Mannheimer Versicherung 90 bz. G.

Waren und Märkte

* **Frankfurter Getreidebörse.** An der gestrigen Frankfurter Getreidebörse notierten bei ruhiger Tendenz: Weizen 18,50—18,75, Roggen 16,25—16,50, Sommergerste 21,00 bis 22,00, Hafer (inl.) 15,50—16,00, Mais (La Plata) 19,50 bis 20,00, Weizenmehl 27,00—28,00, Roggenmehl 24—24,75, Kleie 9,75—10,50, Erbsen 25,00—35,00, Heu 8,50—9,00, Stroh 4,50 bis 5,00, Biertreber 15,50—15,75, alles in Goldmark je 100 kg.

* **Frankfurter Viehmarkt.** Der Auftrieb zum gestrigen Hauptviehmarkt bestand aus 1112 Rindern, wovon 286 Ochsen, 48 Bullen, 778 Fersen und Kühe; ferner 269 Kälbern, 32 Schafen, 1932 Schweinen. Notiert wurden nach Goldmark für den Zentner Lebendgewicht: Ochsen 30—54, Bullen 35—45, Fersen und Kühe 10—52, Kälber 40—62, Schweine 60—70, Sauen und Eber 55—65. Schafe wurden des geringen Auftriebes wegen nicht notiert. Bei Rindern ließen die besten Quantitäten für Ochsen um etwa 2 Goldmark per Zentner Lebendgewicht nach; ebenso bröckelten die Preise für Kälber und Schweine gegenüber der letzten Notierung um 1—5 Goldmark gegenüber der Notierung des letzten Hauptmarktes ab. Marktverlauf: ruhiger Handel, Schweine etwas Ueberstand. Der Markt war Sperrgebiet, Abtransport mit Attest und Legitimation war gestattet.

* **Garne.** Der Besuch der Leipziger Garnbörse war gut. Für baldige Lieferung bestand Interesse und Nachfrage, für Lieferung auf spätere Termine dagegen verhielt man sich abwartend. Die Preise waren gedrückt durch die starke Einfuhr von Garnen aus der Tschechoslowakei. Gefordert wurden je nach Qualität für amerikanische Webgarne Basis 20 pro kg 110—112 Dollar-Cents, für prima amerikan. Strumpfgarne Basis 20 pro kg 118—120 Dollar-Cents, für Makko-Feingarne Basis 80 gekämmt pro kg 112 pence. Die nächste Garnbörse findet am 20. Juni statt.

* **Vom Wachsmarkt.** (Bericht von Ludmar m. b. H.) Köln, 14. März. Sprunghafte Preissteigerungen in Carnaubawachs und Bienenwachs mit geringen Vorräten kennzeichnen die Marktlage. Die Preise für sämtliche Rohstoffe sind unverändert fest und zeigen weiterhin steigende Tendenz. Im Großhandel galten für unverzollte Ware ab Lager Hamburg folgende Preise: Paraffin weiße Tafelware 50/52° C 12,75—13,25 Dollar; Paraffinschuppen weiß 50/52° C 12,00 bis 12,25 je 100 kg; Carnaubawachs fettgrau 115—125 Lstrl.; Bienenwachs je nach Herkunft 120—130 Lstrl.; Japanwachs Originalmarken 87—88,10 Lstrl.; Chinawachs Originalmarken 84—85 Lstrl.; Rindertalg prima hellfarb. Ware 47—49 Lstrl. je 1000 kg; Amerikan-Harz. Type F./G. 5,85—5,95 Dollar je 100 kg. Verzollte deutsche Veredlungsware: Carnaubawachs gebleicht 34,50—35,50 Dollar; Carnaubawachs-Rückstände 32,50—33,50 Dollar; Ceresin weiß 54/56° C 18,75—19,75 Dollar; Ceresin naturgelb 54/56° C 18—18,75 Dollar, alles je 100 kg. Der Zoll beträgt für Paraffin, Carnaubawachs, Bienenwachs und Chinawachs 10 Goldmark, für Japanwachs 15 Goldmark per 100 kg. Lieferungen erfolgen ab unseren Lägern in Nord-, Mittel- und Süddeutschland.

* **Tee.** (Monatsbericht des Verbandes des deutschen Teehandels, Hamburg.) Weltmarkt: Die Teepreise blieben im Februar im wesentlichen unverändert. Für feine Qualitäten zeigte sich bei kaum ausreichendem Angebot lebhafte Nachfrage, die ein leichtes Anziehen der Preise bewirkte. In den unteren Qualitäten war dagegen vorübergehend auf größeres Angebot eine allerdings nur unwesentliche Abschwächung zu bemerken, die sich leider sehr rasch wieder ausglich. Die am 21. Februar in Amsterdam abgehaltene Auktion verlief dann für einzelne Gattungen etwas schwächer, wohl weil der holländische Bedarf sich wegen der Befürchtung einer Zollerhöhung sehr stark eingedeckt hatte. Da eine Heraufsetzung des Zolles in Holland nun anscheinend nachträglich doch noch erfolgen wird, so ist es sehr leicht möglich, daß die nächste holländische Auktion am 13. März, die ein recht großes Quantum Tee bringt, wieder einer stärkeren Nachfrage begegnet. Die Marktverhältnisse in Europa wurden durch den Londoner Hafenarbeiterstreik in Mitleidenschaft gezogen. Er hatte in der zweiten Monatshälfte eine Stockung in den Zufuhren und Ablieferungen in England zur Folge, so daß auch die Auktionen in London während zweier Wochen teils nur in beschränktem Umfange, teils gar nicht, stattfinden konnten. Nach der Wiederaufnahme des regelmäßigen Verkehrs eröffnete der Markt in London fest. — Deutsches Inland: Die Nachfrage des deutschen Inlands nach Tee hat im Februar, wenn auch in etwas geringerem Umfange, angehalten. Die jetzt seitens des Inlandhandels trotz des zweifellos vorhandenen starken Bedarfs geübte größere Zurückhaltung dürfte auf die erneut aufgetretenen großen Schwierigkeiten in der Beschaffung ausländischer Zahlungsmittel zurückzuführen sein. Die außerordentlich geringen Zuteilungen, welche die Reichsbank auf Anforderung gewährt, und die in letzter Zeit 2 Prozent nicht überschritten haben, machen es dem Inlandhandel fast unmöglich seinen Verbindlichkeiten vereinbarungsgemäß nachzukommen. Wenn auch die Schwierigkeiten nicht ganz so groß sind wie in der zweiten Hälfte des Jahres 1923, so sind sie doch leider wieder da und veranlassen zu größerer Vorsicht in Einkauf und Lagerhaltung.

Mannheimer Handelsregister

Einträge zum Handelsregister A:

„Karl Terber" in Mannheim. Inhaber ist Karl Terber, Kaufmann, Mannheim.

„Hans Claußen Centralheizungsbau- und Wärmewirtschaft" in Mannheim. Inhaber ist Hans Claußen, Ingenieur, Mannheim.

„Arthur Hertel & Co." in Mannheim, Rosengartenstr. 32. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute Arthur Hertel und Curt Edel, beide in Mannheim. Die offene Handelsgesellschaft hat am 1. Januar 1924 begonnen. Geschäftszweig: Handel mit Schokoladen, Zuckerwaren, Marmeladen, Sirupen, sowie Tabakwaren.

„Johann Schenk" in Mannheim. Inhaber ist Johann Schenk, Kaufmann, Mannheim.

„M. Lußheimer & Sohn" in Mannheim. Kaufmann Wilhelm Gudehus, Mannheim ist als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten.

„Wüst & Mai" in Mannheim. Persönlich haftende Gesellschafter sind: Kätchen Wüst, ledig, und Theodor Mai, Kaufmann, beide in Mannheim. Dem Karl Wüst, Kaufmann, Mannheim ist Prokura erteilt. Die offene Handelsgesellschaft hat am 27. Februar 1924 begonnen. Die Gesellschafterin Kätchen Wüst ist von der Vertretung der Gesellschaft ausgeschlossen.

„Jakob Reuther" in Seckenheim. Das Geschäft ist mit Aktiven und Passiven und samt der Firma von Jakob Reuther auf Kaufmann Edmund Reuther, Seckenheim übergegangen, der es als alleiniger Inhaber unter der bisherigen Firma weiterführt.

„Wilhelm A. Koegel" in Mannheim. Georg Greulich, Mannheim ist als Prokurist bestellt. Der Geschäftszweig ist jetzt: Herstellung und Vertrieb von Poliermaschinen, Säcken, Filter, Preßtücher, Jute- und Baumwollgeweben.

„Franz Steiner" in Mannheim. Die Firma ist erloschen.

„Fürst & Wolff" in Mannheim. Den bisherigen Gesamtprokuristen Anna Durler und Lina Gansloser, beide in Mannheim ist jetzt Einzelprokura erteilt.

MARCHIVUM

Sportliche Rundschau

Fußball

* Sp. V. Fürth gegen F. Sp. V. Frankfurt 4:2 (2:1). Eines scharfen aber flotten Kampf mit allen schönen und unschönen Momenten, wie sie die Punktespiele mit sich bringen, lieferten sich die beiden Vereine auf dem Sportplatz in Ronhof. Genießer, Fanatiker und auch das verhungerte Publikum kam voll und ganz auf seine Rechnung. Schiedsrichter Rauh-Stuttgart. Bereits der Anstoß, der zu Hagen gespielt von diesem schlecht weitergegeben wird, setzt mit flottem Tempo ein. Auch Tore fallen bereits in der ersten Viertelstunde. Nach einigen gut abgewehrten Bällen auf beiden Seiten gelingt es Ascherl auf eine feine Vorlage Selderers durch einen Prachtschuß unter die Latte das 1. Tor zu erzielen in der 10 Min. Kurz darauf schießt auch Franz sein, aber Koch im Tor weitert den Ball. In der 12. Min. erringt dann bei einer günstigen Gelegenheit Frankfurt die 1. Ecke, die durch Kreinsein eine 2. ergibt, die aber gewehrt wird. In der 14. Min. prallt ein Schuß von Franz an der Latte ab und der forsch nachdrängende Ascherl ist sofort zur Stelle um den Ball einzuköpfen. 2:0 für Fürth. Verschiedene Optimisten sahen nun bereits wieder die Fürther Kombinationsmaschine laufen, aber es kam anders, denn die Frankfurter ließen sich nicht verblüffen und greifen flott an. Etwas seine Flanke von rechts verschießt Kleiting frei vor dem Tor. In der 35. Min. erzielt dann Frankfurt sein 1. Tor aus 20 Meter Entfernung auf Prachtschuß von R. Strehlke. Recht herzlich war die Freude darüber bei den Gästen. Bis zur Pause wird an dem Resultat nichts mehr geändert.

Nach der Pause greifen die Frankfurter wieder unentwegt an und werden durch Müllers Fehlschläge oft sehr gefährlich und können auch auf eine schlechte Abwehr Müllers durch R. Strehlke den 2. Treffer erzielen und damit den Ausgleich. Gutgemeinte Schüsse Kleitings, Selderers und Ascherls auf der einen und der Gebrüder Strehlke auf der anderen Seite verfehlten ihr Ziel oder wurden eine Beute der beiden Hüter. In der 14. Min. kann Fürth unter Mithilfe v. Baßhuysen durch Gußner einen billigen 3. Erfolg erringen, dem Franz in der 30. Min. noch ein 4. Tor anreiht, das Koch hätte halten müssen. Sich sehr sicher fühlend läßt er den schwachen Schuß unter den Händen durch ins Tor rollen. Damit war zwar der Torhunger der Spieler noch nicht gestillt, aber die vorzügliche Verteidigung Frankfurts in Verbindung mit der großartigen Läuferreihe verteilt alle noch so gut gemeinten Sachen, sodaß Herr Rauh beim Stande 4:2 für Fürth das Spiel abpfiff. F.

Leichtathletik

* **Badische Waldlaufmeisterschaften in Baden-Baden.** Der erste Waldläufermannschaft der M.T.G. war bei den gestern in Baden-Baden abgehaltenen Waldlaufmeisterschaften ein glänzender Erfolg beschieden. Nachdem die wackere Fünf schon vor 8 Tagen hier in Mannheim Bezirkswaldlaufmeister werden konnte, gelang es ihr dort gegen die favorisierten Mannschaften des F.C. Freiburg, Phönix-Karlsruhe und K.F.B. Karlsruhe einen überlegenen Sieg nach Hause zu bringen, der noch weit höher zu bewerten ist, wenn man bedenkt, daß der M.T.G.-Mannschaft nur völlig ebenes Gelände zum Training zur Verfügung stand, während die Mannschaften der anderen startenden Vereine die bergige Baden-Badener Strecke durch fleißiges Gebirgstraining gewohnt waren. — Deren Sieg kam deshalb selbst für „Fachleute" doch sehr überraschend. Nachstehend die Ergebnisse:

Mannschaftslauf: 1. und Bad. Mannschaftsmeister: Mannheimer Turnsperiges. (M.T.G.) (Sack, Brauch, Schwander, Franz Grünewalt und Jahn) 33; 2. F.C. Freiburg 47; 3. F.C. Phönix, Karlsruhe 50; 4. Polizeisportverein Freiburg 57; 5. Leichtathl. Verein Baden-Baden 64, 6. K.F.B. Karlsruhe 73 Punkte.

Einzellauf: 1. und Bad. Meister: Sabiesski, F.C. Freiburg 16 Min. 50 Sek.; 2. Schinzig, Polizeisportverein Freiburg 17 Min. 11 Sek.; 5. Sack M.T.G.; 6. Brauch M.T.G.; 10. Franz Schwander M.T.G.; 12. Grünewalt M.T.G.; 15. Jahn M.T.G. — Länge der Strecke: 5 500 Meter.

Boxen

* **Ausscheidungskämpfe zu den Süddeutschen Meisterschaften des Bezirks Baden-Württemberg-Pfalz.** Die Ausscheidungskämpfe zu den obengenannten Bezirksmeisterschaften fanden am letzten Samstag (15. März) im Turnvereinssaal Darmstadt statt. Anwesend waren Kämpfer aus Mainz, Ludwigshafen und Mannheim. Bei den gezeigten Kämpfen war die Mannschaft des 1. Mannheimer Boxclubs ihren Gegner gegenüber an Technik klar überlegen. Der Fliegengewichtler Thuron wurde kampflos Sieger, da sein Gegner nicht antrat. Technisch hochstehende Kämpfe lieferten der Bantamgewichtsmeister Leinz und Federgewichtsmeister Grokenberger gegen Bär und Schäffner-Ludwigshafen. Der Leichtgewichtskampf brachte eine Ueberraschung. Fuchs vom MBC. wies eine große Formverbesserung auf und siegte über den harten und starken Stiger-Ludwigshafen klar nach Punkten. Das Weltergewichtstreffen Werle I-Kaiserslautern und Werle-Mannheim konnte der Mannheimer, der seinen Rivalen gut stoppte und seine Hauptwaffe (Leberhaken) gut anbringen konnte, klar nach Punkten für sich entscheiden. Gründel, V.f.R.-Mannheim, wurde kampflos Sieger. Der Kampfverlauf war ungefähr folgender: Leinz-Mannheim (103) landete bei Bär-Ludwigshafen (102) nach Belieben. Bär konnte sich nur auf die Verteidigung beschränken und gab in der 2. Runde auf. Der nächste Kampf im Federgewicht war sehr hart und erbittert, doch konnte Grokenberger-Mannheim (113) dem Ludwigshafener Schäffner (114) einen klaren Punktsieg abgewinnen. Im Leichtgewicht trafen sich Stiger-Mannheim (122) und Fuchs-Mannheim (120). Der gefürchtete St. konnte seinen gefährlichen Rechten nicht anbringen, da Fuchs denselben in seiner guten Form zu vermeiden mußte. Auch er, der gut plazierte Stoppstöße anbringen konnte, siegte klar nach Punkten. Das Weltergewicht sah zwei zähe Verteidiger ihrer Sache im Ring. Werle I-Kaiserslautern (130) und Werle-Mannheim (130) legten sich schwer ins Zeug. Die schweren Schwinger des Pfälzers kentierte der Mannheimer in schöner Weise und verrichtete zermürbende Nahkampfarbeit, wobei er besonders wirkende Leberhaken an den Mann bringen konnte. Als Punktsieger verließ er den Ring.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März

Rhein-Pegel	11.	12.	13.	14.	17.	18.	Neckar-Pegel	11	12	13	14.	17.	18.
Schusterinsel*	0.37	0.55	0.54	0.50	0.50	0.60	Mannheim	2.50	2.41	2.40	2.30	2.30	2.30
Kehl	1.73	1.72	1.72	1.70	1.68	1.70	Heilbronn						
Maxau	3.37	3.37	3.35	3.35	3.30	3.27							
Mannheim	2.43	2.36	2.36	2.34	2.30	2.29							
Caub		1.78											
Köln	2.34	2.25	2.05	1.90	1.68	1.67							

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Haumes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gerichte u. den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: Karl Göpf.

LUX
SEIFENFLOCKEN
machen, jedes Reiben der Wäsche überflüssig, sie durchdringen das Gewebe und entfernen allen Schmutz
Sunlicht Gesellschaft A.G. Mannheim-Rheinau

Standesamtliche Nachrichten.

März 1924 **Verkündete:**
6. Marmorschl. Markus Schäfer u. Anna Mühle
6. Pol.-Wachtmeister Alb. Sutter u. Kath. Pfannebecker
6. Ing. Bruno Fix u. Adolf. Brilmayer
6. Kfm. Emil Uhl u. Maria Sauer
6. Bautechn. Eug. Hering u. Luise Kunz
6. Kfm. Karl Metzger u. Gertrud Götz
6. Techn. Lud. Schäfer u. Sofie Feuerpeil
7. Mag.-Arbeiter Joh. Mast u. Barb. Krobert
7. Kfm. Adolf Haß u. Ottilie Nagel
7. Arb. Herm. Dietz u. Hilda Klopf
7. Spengler Herm. Roth u. Johanna Harrer
7. Schlosser Max Winterholter u. Frieda Bickel
8. Friseur Philipp Schadt u. Frieda Moll
8. Maurer Bernh. Grohmüller u. Elisabeth Prior
8. Kfm. Ludw. Doppler u. Marie Kwiatkowski
8. Mech. Emil Binder u. Barb. Gölz geb. Klemm
8. Artist Jakob Wiemer u. Sofie Wiemer geb. Rokas
10. Händler Michael Hofmann u. Aug. Köhler geb. Metzel
10. Kfm. Adam Reiß u. Marie Mayher
11. Kraftwagenf. Constantin Seitz u. Joh. Grosch
11. Former K. Stadler u. Sofie Eckert geb. Kraus
11. Spengler Herm. Schell u. Kath. Schupp
11. Hufschmied Friedr. Kaufmann u. Elsa Faust
11. Fabrikarb. Ludwig Schmitt u. Anna Strauß
12. Schaffteller Wilh. Kühnel u. Luise Köhler
12. Arbeiter Max Batschauer u. Magd. Hoffel

März 1924. **Getraute:**
6. Betriebsleiter Alexander Friedr. Walter Henschel u. Gertrud Jungmann
6. Kfm. Fridolin Kempf u. Emma Krämer
6. Kfm. Otto Stürken und Leonie Stinnes
8. Zuschläger Georg Fickert u. Maria Horwa
8. Kfm. Albert Flor u. Marie Bauer
8. Kfm. Friedrich Göbring u. Margarete Haerter
8. Arzt Dr. Fritz Kuckes u. Gertrud Hubach
8. Kfm. Paul Rech u. Johanna Rascher
8. Hilfsschlosser Friedr. Scheidt u. Helene Geidel
8. Registraturbeamte Christ. Hagner u. Anna Englert
8. Opernsänger K. Kamann u. Emilie Herberger
8. Schlosser Ludwig Gentner u. Lina Tenzisch
8. Elektromont. Ludw. Pfirrmann u. K. Biedlang
8. Fräser Johann Lüllbach u. Rosa Günther
8. Taglöhner Karl Schmitt u. Frieda Bankel
8. Arbeiter Friedrich Haas u. Anna Gerber
11. Stuckfabrikant Max Boehme u. Marg. Hofmann
11. Schriftsetzer Friedr. Hoh u. Elenn. Lochner geb. Scherdel

März 1924. **Geborene:**
1. Betriebsarbeiter Jos. Adrian Maier e. T. Maria Hildegard
1. Kfm. Herm. Rich. Paul Binden e. T. Stella Maria
Kfm. Willy Karl Leschner e. T. Elisabeth Ruth
1. Former Karl Wittmann e. S. Karl Georg
1. Schlosser Georg Schmitt e. T. Erika Marianne
2. Elektromont. Artur Behr e. S. Günter Emil Richard
2. Fabrikarb. Aug. Jos. Schmitt e. T. Lina
2. Arbeiter Philipp Winkler e. T. Annemarie
Textilk. Emil Georg Rosenfelder e. T. Johanna Adele Amanda
3. Schlosser Karl Adam Schulz e. S. Hans Jakob
3. Uhrmacher Hersch Goldmann e. S. Simon
3. Kfm. Peter Kuhn e. T. Elisabeth
3. Maurer August Müller e. T. Gertrud Anneli
3. Schneider Abraham Thislowski e. T. Miriam
3. Bierbrauer Fr. Wilhelm Ritter e. T. Ilse
3. Kfm. Christian Herm. Ernst Hirsch e. T. Elon.
4. Glaser Otto Dreher e. S. Heinz Manfred
4. Arbeiter Johann Raab e. S. Jakob Johann
4. Hausmeister Fr. Brunner e. T. Ruth Esther.
4. Verkehrshilfsassistent Gustav Büche e. S. Rolf Werner
4. Arbeiter Friedrich Karl Ackermann e. S. Kurt Erwin
4. Kfm. Artur Alfred Kurt Armbrust e. T. Anneliese Emma Amelie
4. Fabrikant Herbert Kann e. T. Ruth Maria
5. Lagerist Fr. Ottmar Hoegel e. T. Hilde Rose
5. Schlosser Konrad Budesheim e. T. Käthe
5. Monteur Hans Otto Morath e. S. Hans Werner Klemens
5. Kfm. Karl Kammerer e. T. Natalie
5. Werkmeister Leon Karl Schwengler e. S. Bernhard und e. S. Walter
6. Eisenbahner Karl Metzger e. S. Karl
6. Kraftwagenf. Jak. Gärtner e. T. Margot Mill.
6. Kraftwagenf. Fr. Adolf Gaßner e. T. Erika Maria
6. Tagl. Herm. Otto Stadtmeister e. T. Anna Hedwig Elsa
7. Glaser Adolf Sperber e. S. Walter
7. Spengler Fr. Martin Kühn e. T. Maria Barb.
7. Kfm. Jakob Eichhäder e. S. Albert
7. Bäcker Ernst Ludwig Braun e. T. Gertrud Sofie
8. Stadtarbeiter Chr. Schleuder e. T. Hanne Lore Emilie
8. Gürtler J. Chr. Stumpp e. T. Frieda Martha
8. Hausierer Johannes Seitz e. S. Kurt Herm.
8. Eisenbahnassistent Karl Jak. Körber e. T. Elsa Charlotte
8. Kaufm. Edmund Stephan e. T. Edith
9. Taglöhner Wilhelm Hauck e. S. Wilh. Herbert
9. Fabrikarbeiter Fr. Burkhardt e. T. Elfriede Barbara
9. Schlosser Fr. Gg. Klein e. T. Rosa Eleonore
9. Kfm. Alb. Gg. Adolf Wagner e. S. Egon Josh. Adolf
9. Heizer Alfred Leopold Küßler e. T. Elfriede
9. Heizer Br. K. Albert Laux e. T. Maria Käthe
9. Schlosser Josef Keller e. S. Friedrich Wilhelm
9. Matrose Friedrich Karl Kubres e. T. Maria
10. Maurer Arnold Fritz Heinr. Thomas e. T. Irmgard
10. Schlosser Gust. Gottl. Mangold e. S. Gustav F.
10. Kfm. Fr. Xaver Ebert e. T. Gh. Eleon. Josef.

März 1924 **Gestorben:**
5. Waltraud Brunhilde Antonia Selbitsch 2 J.
5. Ernst Friedrich Mungay 17 T.
5. Karl Friedrich Hüther 8 M.
5. Invalide Friedrich Karl Müller 71 J. 5 M.
5. Gasarbeiter Konstantin Valentor 75 J. 9 M.
6. Katharina Schwarz geb. Hanselmann, Ehefrau des Lokomotivf. Gg. M. Schwarz 88 J. 10 M.
6. Lotte Meßer 2 M. 24 T.
7. Elektrotechn. R. J. Jak. Mühlig 20 J. 11 M.
7. Maria Hasselbach geb. Dolland, Witwe d. Tagl. Lorenz Hasselbach 72 J. 8 M.
7. Kunstliese Auguste Elisabeth Köbler 19 T.
7. Walter Beizer 6 J.
7. Eva geb. Grünewald, Ehefr. d. Kirchendieners a. D. Johann Georg Röschel 56 J. 7 M.
7. Rosina geb. Kuhn, Witwe d. Weichenwärters Nikolaus Weinkötz, 65 J. 5 M.
8. Helmut Ludwig Gustav Kübler 20 T.
9. Wilhelmine geb. Esler, Witwe d. Fabrikarbeiters Martin Brunß 79 J. 2 M.
9. Susanna Barbara geb. Merwarth, Ehefrau d. Lokomotivf. a. D. Fr. L. Dill 40 J. 10 M.
8. Arbeiter Karl Gustav Lorenz 37 J. 9 M.
9. Fabrikarbeiter Adam Schubach 72 J. 5 M.
9. Eva Kath. geb. Wahle, Witwe d. Winzers Andreas Henrich 82 J. 2 M.
9. Maria Berta geb. Bonnet, Ehefrau d. Glasers Ferdinand Bold 38 J. 7 M.
9. Hafnerarbeiter Peter Reinhardt 53 J. 7 M.
9. Katharina geb. Gallet, Ehefrau d. Invaliden Karl Heilriegel 59 J. 8 M.
10. Rosa Rosine geb. Simon, Ehefrau d. Kaufm. Heinr. Christof Traeger 81 J. 4 M.
10. ledige Privatin Elise Löffler 80 J. 3 M.
10. Maria Anna geb. Klett, Witwe d. Kaufmanns Joh. Maria Jos. Kuldin 65 J.
10. Stadtarbeiter Karl Lennert 54 J. 9 M.
10. led. berufsl. Edda Henriette Kath. Franziska Mina Karolina Eckstein 78 J. 7 M.
10. Missionsschwester Karoline Woerner 34 J. 9 M.
10. Arbeiter Wilhelm Schambach 20 J. 6 M.
11. Peter Franz Bernhard Rosenzweig 8 M. 20 T.
11. Eisenhändler Franz Schramm 48 J. 10 M.

Sulima Cigaretten
Revue
Die Marke aller Qualitätsraucher!

Danksagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Ehrungen, die unserem heissgeliebten Entschlafenen zuteil wurden, sagen wir auf diesem Wege Allen innigsten Dank. *3316

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Emmy Fentz Wwe.

Nachruf.

Heute mittag um 12 Uhr ist unser lieber Bruder
Hartmann
heimgegangen. Möge seine Sehnsucht sich erfüllt haben, sich zu vereinen mit dem Geiste seiner lieben, vorangegangenen Frau. Wir gedenken seiner als unseres Führers der LogeNeu-Jerusalem u. wünschen ihm ein frohes Auferstehen im Geiste.
Die Gemeinde Neu-Jerusalem.
Die Feuerbestattung findet Donnerstag 2½ Uhr statt.
Mannheim, den 17. März 1924
E 4, 4/6

Trauerbriefe liefert schnell
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H. E 6, 2.

Kinderheim Blenderhaus
im bayer. Allgäu
1100 m ü. d. Meere.
Post Wiggensbach b. Kempten L/A
Station Kürnach (Kempten—Isny)
Anmeldungen für die
Osterferien
baldigst erbeten direkt oder an Prof. W. Schmitthenner, Mannheim, Elisabethschule. *3307
Eigene Landwirtschaft und Viehhaltung Milchkuren.

Tüchtiger Stadtreisender
Mannheim u. Umgebung sucht Vertrieb für leistungsfähiges *3375
Zigarren- u. Zigarettenhaus.
Angebote unt. X. V. 30 an die Geschäftsstelle.

Gute Saat bringt gute Ernte!
Samenhaus Velten
Mannheim-Speyer
gegründet 1844.
Alte, solide leistungsfähige Bezugsquelle für Feld- und Garten-Sämereien aller Art.
Bewährte Gemüse-Neuheiten eigener Züchtung.
Verkaufsstellen: Mannheim S 1, 6 und Schwetzingerstraße 13, Ludwigshafen, Marktpl. 7, Worms, Speyererstr. 3.
2008

Wohnungstausch!
5 Zimmer und Küche im Stadt-Zentrum (Marktplatz), gegen ebensolche in Oberstadt, Nähe des Schlosses, gesucht. Umzug wird vergütet. Zuschriften unter S. L. 110 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3290

MARCHIVUM

Offene Stellen

Jung. Kaufmann
im Alter von ca. 23—25 Jahren, der auch in Buchhaltung erfahren ist, per
sofort zur Aushilfe gesucht.
Angebote unt. K. G. 129 an die Geschäftsst. S233

Vertreter
gut eingeführt bei Warenhäusern, Weißwaren- u. Herren-Modegeschäften, zur Mitnahme eines Gebrauchsartikels gegen gute Provision **gesucht.** Angeb. an **S. Auerbach, B 2. 7, Tel. 1973.** *3391

Von großem, industriellen Unternehmen in Mannheim wird ein 228
Meister
für Werkzeugmacherei und Härterei
gesucht.
Bedingung: Langjährige Tätigkeit als hochqualifizierter Meister für maschinelle Bearbeitung von Werkzeugen für Massenfertigung. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Aufgabe von Referenzen, Gehaltsansprüchen erb. unt. M. M. 883 an **Rudolf Mosse, Mannheim.**

Wirk- u. Strickwaren-Fabrikation
in Wolle und Kunstseide **sucht** tüchtigen
Vertreter
für Mannheim u. Bezirk, evtl. auch für die Pfalz. Angebote mit Referenzen an *2397
Fritz Hendrich, Darmstadt, Rerstraße 83.

Filialleiter
für meine Filiale in der Neckarstadt
gesucht.
Branchekundige Herren, welche gute Beziehungen zu Sportvereinen haben, bevorzugt. 2236
Zigarrenhaus Hoffmann, H 1, 1-2

Tüchtiger selbständiger
Schreibmaschinen-Mechaniker
eingearbeitet für alle Systeme per sofort B1268
gesucht.
Angebote unter X. M. 11 an die Geschäftsstelle

Zum möglichst sofortigen Eintritt gewandter
Dekorateur
gesucht
der perfekt Lackschrift schreibt und Fenster zugkräftig zu dekorieren versteht.
Bewerber aus der Konfektions- und Schuhbranche wollen ausführliches Angebot mit Zeugnisabschriften unter Y. C. 27 an die Geschäftsstelle ds. Bl. einreichen. *3386

Ich suche zur Erledigung meiner geschäftlichen Privatangelegenheiten eine
Dame
aus gebildeten Kreisen
als Privatsekretärin
Es handelt sich um einen angenehmen, dauernden Vertrauensposten, und wollen sich nur Damen, welche obigen Anforderungen entsprechen, melden. Maschinenschreiben und Stenographie erforderlich. Schriftliche Angebote mit Lebenslauf, Angabe von Alter, Religion und Aufgabe von Referenzen unt. U. O. 88 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb. *3328

Suche zum sofortigen Eintritt
in Dauerstellung 2285
perfekte Verkäuferin
für feine Damenkonfektion und Massenfertigung
L. Mayer, Heidelberg
Anlage 16.

1 tüchtige Buchhalterin per 1. April gesucht.
Bewerbungsschreiben sind zu richten unter X. E. 4 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3361

Stenotypistin
keine Anfängerin, zum baldigen Eintritt von Maschinenfabrik **gesucht.**
Angebote unter P. M 888 an **Rudolf Mosse, Mannheim.** 228

Bedeutendes industr. Unternehmen
im Mannheimer Stadtkreis **sucht** eine nicht zu junge, **durchaus perfekte**
Stenotypistin
zu mögl. **sofortigem Antritt.**
In Betracht kommen nur Bewerberinnen mit mehrjähriger praktischer Berufstätigkeit.
Ausführl. Angeb. m. Zeugnisabschr. u. Ref. u. R. F. 123 an die Geschäftsstelle. 2264

Großhandels-Firma
sucht für sofort
gewandte durchaus perfekte
Stenotypistin
Angebote unter W. A. 75 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B1249

Fleißiges, sauberes 2276
Mädchen
das selbständig gut kochen kann,
gesucht
Höchste Bezahlung, beste Verpflegung, Zimmermädchen vorhanden.
Hoffmann C 3, 5

Anzeigen-Vertreter
enorme Verdienste, **sofort gesucht**
Melden zwischen 3 bis 5 Uhr *3300
Hotel Braun, Zimmer 15.

Tüchtiger
Eisendreher
gesucht. *3356
Riedfeldstr. 14.

Lehrling
gesucht. *3363
Theodor Schmitt, Spenglermeister, Ladenburg.

Tücht. *3311
Damenschneider
sowie perfekte 1. Taillenarbeiterin sof. gesucht.
L. 2, 13, 1. Etage.

Modes
Tüchtige
Zuarbeiterinnen
per sofort **gesucht.**
L. Kindermann-Auler, O 7, 12. *3390

Perfekte
Stenotypistin
mit schöner Handschrift wird v. Nahrungsmittel-Agenturgeschäft *3391
gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschrift, unt. Y. F. 30 an die Geschäftsstelle.

Ordl. Mädchen
zu kleiner Familie per sofort gesucht. *3219
M. Marx, Charlottenstr. 8, 2. St.

Junges, ordentl.
Mädchen
tagsüber sofort gesucht.
411 **Frau Pelt, N 7, 7.**

Tüchtiges
Alleinmädchen
welches in sämtl. Hausarbeiten bewandert ist und kochen kann, per 1. April gesucht. Näheres
Elisabethstraße 5, *3396 4. St. rechts.

Fleißiges
Dienstmädchen
findet sofort Stellung bei hohem Lohn. Vorzustellen bei *3350
J. C. Hofmann, S 6, 33, Hütte parterre.

Ich suche per 1. April für meinen Haushalt in der Pfalz, bestehend aus 3 Pers., ein tüchtiges
Alleinmädchen
das selbständig gut bürgerl. koch. kann u. über gute Zeugnisse oder Referenz. verfügt. Gute Behandlung u. hoher Lohn zugesichert.
Vorzust. zw. 4—6 Uhr nachm. **L. 2, 5,** 1 Treppe B1264

Junger Kaufmann
aus der **Feinkost- und Zigarrenbranche** sucht sich baldmöglichst evtl. sofort als 1. Verkäufer, Lagerist, Filialleiter zu
verändern,
übernimmt evtl. auch kleinen Reiseposten. B1273
Angebote unter X. Z. 24 an die Geschäftsstelle.

Bessere Dame
groß, schlank, 40 J., tüchtige Hausfrau, mit dem Hotelfach und dem Verkehr mit dem Publikum vertraut, zuverlässig, **sucht Halb- oder Tagesstelle.** Angebote unter W. L. 85 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3319

Verkäufe

In guter Lage auf dem **Waldhof**
Haus
zu verkaufen.
Einfahrt, Autoschuppen, Stallung, Büro und Wohnung kann evtl. geräumt werden.
Angebote unter Y. A. 26 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B1274

Für Wirte!
Neue ovale Lagerfässer
von 250—700 Liter ständig auf Lager und preiswert zu verkaufen. E29
Leop. Böhm, Faßgroßhandlung
Tel. 2112 Neckarvorlandstr. 49/53 Tel. 2112

Lastwagen
5 To. Benz und 3½ To. Mulag, wenig gebraucht und in sehr gutem Zustande, äußerst preiswert
zu verkaufen
B. Rihm, Feudenheim
Schillerstraße 33. *3377

Neue verzinkte Eisenfässer
200 Liter Inhalt E20
stets aus Lagervorrat preiswert abzugeben
Leop. Böhm, Faßgroßhandlung
Telefon 2112.

Ein
Geschäftshaus
mit zeitgemäß. Bäckerei, in bester Lage der Neckarstadt, gegen Barzahlung sofort *3333
zu verkaufen.
Angebote unt. W. X. 97 an die Geschäftsstelle.

HÄUSER
jeder Art, Villen, Gärten, Baugelände hat vorteilhaft zu verkaufen *3358
Liegenschaftsbüro Th. Schuler, Laurentiusstraße 6. Tel. 3773.

Bauplatz
für Einfamilienhaus oder Doppelwohnhaus in gut. Lage Feudenheims, Villenviertel, **zu verkaufen.**
Angeb. u. W. U. 94 an die Gesch. *3329

Ein Grundstück
151 qm, mit Wohnung, Einrichtung, Stallung, 2 großen Schuppen und sonstigen zu verkaufen. Anzuseh. Spelzengärten Reihe 15 Nr. 23, hinter neuem Straßenbahndep. B1252

Herrenzimmer
Speisezimmer
zu verkaufen, in Eiche, Qualitätsware, zu billigen Preisen, sowie
Schlafzimmer 380 Mk., Küchen 180 Mk.,
evtl. Ratenzahlung bis 10 Monate. B1286
M. Strauß, Uhlandstraße 22.

Gebr. Herd
Größe 1,20×80 cm, zu verkaufen. *3361
Mayer, N 3, 17.

Herrenfahrrad
gut erhalt., zu verkauf. Guthörle, Parkring 23a, 4. Stock. *3358

2 Mädchen-Schoßranzen
1 Kinderklappwagen
zu verkaufen. *3293
Bassauer, G 6, 2, 3. St.

Korbkinderwagen
gut erhalt., weiß, preiswert zu verkauf. *3309
Näh. H 4, 20, 1 Tr.

Samtkleid
auch für Konfirmand, für 22 M zu verkauf. bei **Gutter** *3327
Kaiserstraße 12,

Vermischtes.

Frau Happes, Heidelberg
bittet Herrn Fritz N. N. um Unterred. in nicht. Angelegenheit über Frl. Marie Klinger. *3373
Antwort: **Heidelberg, Neugasse 11.**

Skunks-Pelz
verloren
v. Paradeplatz-Rheinstraße. Wiederbringer erhält hohe Belohnung. **E 7, 22, 3. St.** B1204

Zum Waschen
und bügeln besserer Herren- und Damenw. wird angenommen.
Näheres in der Geschäftsstelle. *3388

Kauf-Gesuche.

Haus
mit Laden in gut. Lage zu kaufen gesucht. Eigentümer-Angebote unt. Y. K. 34 an die Geschäftsstelle d. Bl. *3397

Gitarre, Mand., Zith. verkauft. *3340
Müllmeyer, O 3, 6.

Suche gutes *3315
Piano
gegen bar zu kaufen. Angeb. u. W. E. 79 an die Geschäftsstelle.

Gebraucht., guterh.
Motorrad
zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. Modellangabe unter W. V. 87 an d. Gesch. *3326

Miet-Gesuche.

Gut möblierte
Zimmer
von einigen Herren gesucht. Angebote erbeten *3383 **Café Börse.**

Berufstätig. Fräulein sucht möbliertes
Zimmer
in nur gutem Hause. (Bettwäsche w. gest.) per 1. April. *3278
Angeb. u. V. W. 71 an die Geschäftsstelle.

Für Oberprimaner ab 1. Mai
volle Pension
in gut. Familie gesucht. Mittelschullehrer bevorz. Angebote unt. W. G. 81 a. d. Geschäftsst. B1256

Junges Ehepaar sucht 1—3 *3379
Zimmer
u. Küche evtl. 2 leere Zimmer.
Angeb. u. V. X. 72 an die Geschäftsstelle.

Meine kompl. herrsch.
4 Zim.-Wohng.
m. el. L., 2. St., Nähe Bahnh., **tausche geg. gleiche,** eventl. gegen 3 Zimm.-Wohng., wenn Umzugs-Vergütg. Angebote unt. X. O. 13 an die Geschäftsst. *3356

Kinderwagen
gut erhalt., zu verkauf. *3365 Pleb, H 4, 10 II.

Von Fräulein unmöbliertes *3381
Zimmer
in Mitte der Stadt gesucht. Angeb. unter W. W. 96 a. d. Gesch.

Wohnungs-Tausch.
Sonnige 2 Zimmer, Küche u. Bad, part., gegen schöne 3 Zimmer, Küche und Bad.
Angebote unter X. G. 6 a. d. Geschäftsst. *3380

Leerer Raum
als ruhige Werkstätte zu mieten gesucht. Angebote unter X. H. 7 an die Geschäftsst. B1266

Fuchs' Sittengeschichte
Sang und Klang
Band 1—9 (auch einz. Bde.), neu und am vorteilhaftesten ohne Anzahlung gegen
weitgehendste Zahlungserleichterung.
Angeb. u. Y. S. 42 an die Geschäftsst. *3400

Brenn- u. Nutzholzversteigerung
Die Gemeinde-Stiftschaffnei Mosbach versteigert am **Freitag, den 21. März d. J., vormittags 10 Uhr,** im Gasthaus „Zum grünen Baum" in Laudenberg aus Abt. XIII und XVII Gemarkung Laudenberg: 39 Ster buchen, 2 eichen, 12 forlen Scheit- und Rollenholz, 65 Ster buchen, 8 eichen, 53 forlen Prügelholz, 142 Ster Kohlholz; ferner: 51,15 Ster als Grubenholz zugerichtetes Forlenholz von 5—6 cm Zopf, 1,25 m lang, sowie eine Anzahl Lose Schlagraum, geschätzt zu 687 Reisigwellen. Förster Galm in Laudenberg zeigt auf Verlangen das Holz vor. 2218

1,2 Millionen Zuban Zigaretten
(Zuban Nr. 2, Kleine Zuban, Zuban Nr. 6, Vanille u. s. w.)
eingetroffen.
Abgabe an Wiederverkäufer zu Original-Fabrikpreisen.
Zigarrenhaus Albert Hoffmann 2276
H 1, 1-2, O 6 Nr. 6, Mittelstraße 25.

Miet-Gesuche

Gesucht zum 1. April 1 möbl. Zimmer.
(elektr. Licht, Platz für eigenen Chaiselongue.)
Angebote mit Preisangabe unter W. M. 86 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3362

Für einen unserer Herren suchen wir per 1. April 2296
ein gut möbliertes Zimmer
möglichst in der Nähe unseres Hauses.
Warenhaus Wronker Mannheim.

Vermietungen

Großer Laden
mit Nebenräumen in bester Lage
eventl. auch gegen Mitbeteiligung
abzugeben
Angebote unter Y. L. 35 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *3400

Bedeutendes Unternehmen sucht per sofort
grosse
Lagerhalle
mit
Gleisanschluß
außerhalb des besetzten Gebietes.
Angebote unter H. T. 193 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2098

Stellen-Gesuche

Zuverlässiger *3328
Mann
sucht Arbeit in Lager oder Magazin.
Angeb. u. W. T. 98 an die Geschäftsstelle.

Tüchtige
Haus- und Geschäftsfrau
sucht sogleich Stellung in frauenlos. Geschäftshaushalt od. i. Verkauf. Angebote unter X. P. 5 a. d. Geschäftsst. *3350

Mädchen
mit guten Zeugnissen zu 2 Personen gegen hohen Lohn gesucht. *3385
Collinistraße 37, am Luisenpark.

Bestempfohlenes
Alleinmädchen
oder einfache Stütze
in der Küche perfekt, zu jungem Ehepaar auf 1. April gesucht. *3273
Wenk-Wolff, Lamey-str. 2.

Selbständiges
Alleinmädchen
mit nur guten Zeugniss. auf 1. od. 15. April gesucht. Vorzustell. zwisch. 10—11 u. 1—4 Uhr.
Frau Landgerichtsdirekt. Dr. Bodenheimer, Prinz Wilhelmstr. 12. *3370

Alleinmädchen
das perfekt kochen kann, für klein. Haushalt bei hohem Lohn **gesucht.** *3355 J 7, 14, 2. St.

Tüchtiges
Mädchen
das kochen kann, sofort **gesucht.** *3354
Waldparkstr. 19 part.

21 Jahre altes, tüchtiges
Mädchen
vom Lande, in Haushalt u. Küche gut bewandert, **sucht p. 1. 4. Stellung** in gutem Hause. Angebote unt. X. D. 3 an die Geschäftsst. *3349

Für herrschaftl. Haushalt mit zwei Kindern von 5 und 10 Jahren wird zum 1. April oder später ein in Küche und Haushalt durchaus erfahrenes **Mädchen** als
Stütze d. Hausfrau
gesucht.
Zweitmädchen vorhand. Es werden nur Bewerberinnen berücksichtigt, die kinderlieb sind und im Stande sind, den Haushalt selbständ. zu leiten. Angebote unt. K. D. 126 a. d. Geschäftsst. 419

Erfahrenes
Mädchen
ob. unabhäng. Frau zugleich für sofort **gesucht.**
Viktoriastraße 8, part.

Stellen-Gesuche

Zuverlässiger *3328
Mann
sucht Arbeit in Lager oder Magazin.
Angeb. u. W. T. 98 an die Geschäftsstelle.

Tüchtige
Haus- und Geschäftsfrau
sucht sogleich Stellung in frauenlos. Geschäftshaushalt od. i. Verkauf. Angebote unter X. P. 5 a. d. Geschäftsst. *3350

Nanuk?

National-Theater Mannheim
Dienstag, den 18. März 1924
Miete D. Reihe 4. 8. Vorstellung
P.-V.-B. Nr. 3831—3900 u. 11501—11670
B.-V.-B. Nr. 501—525 u. 1051—1075 u. 6101-6150 und 8351—8400
Nebeneinander
Volksstück 1921 in 5 Akten (15 Bildern) von Georg Kaiser. In Szene gesetzt von Artur Hotz.
Anfang 7½ Uhr. Ende nach 9¾ Uhr

Pfandverleiher	Wilhelm Kolmar
Tochter	Helene Leydenius
Lune	Olga Ollerich
Neumann	Ernst Stadeck
Schlachtschutzinspektor	Georg Köhler
Seine Frau	Else von Hagen
Franz Krüger	Rudolf Wittgen
Borsig	Kurt Reiss
Seine Schwester	Grete Bäck
Knecht	Fritz Linn
Elsasser	Anton Gaugl
Kommissar	Hans Godeck
Erster } Herr	H. Herbert Michels
Zweiter }	Richard Eggarter
Gerichtsbeamtin	Julie Sanden
Pensionsinhaberin	Elise de Lank

Schalterstunden der Wasser-, Gas- und Elektrizitäts-Werke.
Infolge der für die städtischen Büros allgemein angeordneten getrennten Arbeitszeit sind die Schalter der Wasser-, Gas- u. Elektrizitäts-Werke, K 7, ab 17. ds. Mts. werktäglich vorm. von ½8 bis 12 Uhr und nachm. von ½3 bis ½5 Uhr (Samstags von 8 bis 12 Uhr) geöffnet. 1111
Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitäts-Werke.

Bündel- u. Anfeuerholz
Schwarten
in jed. Menge zu billigst. Tagespreisen liefert lo. ab Lager Neckarvorlandstr. 54 6222
M. Stöck, Heckolzstraße 20.

Von der Reise zurück
San.-Rat Dr. Ed. Oppenheimer
Luisenring 13. B1253

Nanuk?

Grosse Lustspiel-Konkurrenz zwischen **Chaplin u. Fatty** tagtäglich bei ausverkauftem Hause **Palast-Theater** 5147

Damen und Herren für 4203
Englisch. Club
gewünscht. Näheres unt. V. K. 70 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Konzerte und Vorträge in Mannheim
19. März, Mittwoch, Kunsthalle abds. 8 Uhr Einführungsabend zur Uraufführung der Oper „Alkestis".
20. März, Mittwoch, abds. 7½, Harmonie
Neumann-Hoditz-Abend
Heiteres und Ernstes in Vers und Prosa
20. März Donnerstag, abd 7½ Uhr Harmonie Konzertverein e. V. IV. Abend
Busch-Quartett gediegenes Programm
Reger op. 54, Haydn op. 76 Nr. 1, Beethoven op. 127.
21. März, Freitag, 7½ Uhr, Harmonie, D 2, 6
Luise Linke – Moekel
Margarethe Klinckerfuß, Walter Rehberg
Max Reger-Abend.
21. März, Freitag, abends 8 Uhr veranstaltet in den Versammlungssaal
Senff-Georgi
23. März, Sonntag abds 8 U., Nibelungensaal
Walter Kirchhoff
Kammersänger Berlin
Lieder, Arien und Gesänge von Richard Strauss, Rich. Wagner, Verdi.
Am Flügel Joh. Stegmann.
Das verstärkte Rosengarten-Orchester.
Karten: Heckel O 3, 10, Tel. 1103, Musikhaus P 7, 14a Tel 7479, Blumenhaus Tabersalb, Schwetzingerstrasse 16, Tel 5310 und an der Abendkasse. 2294

UNION-U.T-Theater
P 6, 23/24 — Telephon 867
Grosse Spieltage:
Die Nibelungen
1. Film: Siegfried – Regie: Fritz Lang
Verstärktes Orchester!
Wochentags tägl. 2 geschloss. Vorstellungen: 1. Vorstellung 5—7¾ und 8¼—11 Uhr Kassenöffnung 4 Uhr
In allen Nachm.-Vorstellungen haben Jugendliche Zutritt!
Kartenvorverkauf:
1. Im Reisebüro der Hamburg-Amerika Linie, E 1, 19.
2. Im Zigarrenhaus Schneider O 6, 3.
} Während der Geschäftszeit
3. An der U.-T.-Kasse von 12—2 Uhr (auch Sonntags)
Es wird dringend gebeten, die Nachmittags-Vorstellungen zu bevorzugen und den Karten-Vorverkauf zu benutzen
Alle Vergünstigungen sind aufgehoben

Kammer-Lichtspiele
Nur noch bis Donnerstag
Der Löwe von Venedig
Monumentalbild in 6 spannenden Akten aus dem alten Venedig und Ragusa
sowie
Er ist jung verheiratet und
Er im Filmatelier S182
2 reizende Grotesken mit Harold Lloyd
Anfang täglich 3 Uhr

Nanuk?

SCHAUBURG
Nur noch 3 Tage!
Die Frau aus dem Orient
Monumentales Filmspiel in 6 Akten
v. Walter Wassermann
In den Hauptrollen:
Hedda Vernon und **Ernst Rückert** *3412
Charlie Chaplin in
Chaplin als verbummeltes Genie
Chaplin als Zahnarzt
Münchner Bilderbogen u. Dickhörnige Seerose
Anfang 5 Uhr! Letzte Vorst. 8 Uhr!

Sauberes u. empfehlenswertes Frau geht zum *3313
Servieren
zu allen Gelegenheiten. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Vermietungen

Freundl. möbl.
Wohn- u. Schlafzimmer
m. gut bürgerl. Pension an solid. Herrn p. sofort zu vermieten. B1248
Näh. B 6, 6, 2 Tr. rechts.
Anzusehen von 12 bis 3 Uhr nachm.

Leeres Zimmer
2. St. nur an Herrn zu vermieten. *3325
Ang. u. W. O. 90 an die Geschäftsstelle.

An besser. Herrn
möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
B1257 Mittelstr. 94 II.

Fünfzimmerwohnung
Oststadt, Diele, Zentralheizung u. Zubehör, zu vermieten. B1258
Schwing, Rich. Wagnerstraße 20, Tel. 3498.

Möblierte
2 Zimmerwohnung
mit Küche an bess. Eheleute zu vermiet. *3347
Meyer, Lenaustr. 29.

Schöne B1251
3 Zimmer-Wohnung
abzugeben, evtl. Möbel übernehme. Angeb. unt. W. C. 77 a. d. Geschäftsstelle.

Wir zeigen unsere
Original-Modelle
vorgeführt durch Mannequin's
Mittwoch, den 19. März
Donnerstag, den 20. März
Freitag, den 21. März
von 3—5 Uhr in unser. Räumen und laden zur zwanglosen Besichtigung ergebenst ein. 2280
F. Weczera & Sohn
Damen-Mode-Salon
Friedrichsplatz 1 – Tel. 6733

Nanuk!

Gut eingeführter Vertreter für hiesigen Bezirk gesucht.

Formschöne
Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer,
in Mahagoni u. Birken, Kirschbaum, Rüstern u. Eichen.
Elegante la. kiefernlasierte
Küchen.
Tel. 6278 **WILH. FLORSCHÜTZ** D 2 Nr. 7
Eigene Möbelschreinerei.

Wohltätigkeits-Konzert
zu Gunsten der Pfalzhilfe
(Ehrung der ausgewiesenen Frauen).
Veranstaltet von der Vereinigung der bad. Polizeimusiker, Karlsruhe unter Leitung des Obermusikmeisters **Heisig**
Mittwoch, 19. März, abends 8 Uhr in der
„Stadthalle" Heidelberg

Programm:
1. Streichmusik:
1. Huldigungsmarsch aus Sigurd Jorsalfar — E. Grieg
2. Ouvertüre zu Rosamunde — Fr. Schubert
3. Ansprache (Frl. Katha Thoma-Speyer)
4. Einleitung III. Akt und Brautchor aus der Oper „Lohengrin" — R. Wagner
5. Suite aus dem Ballet „Sylvia" — L. Delibes
2. Solovorträge:
6. Frl. Irmgard Groß Aschaffenburg (Alt) Lieder von Wagner und Wolf
7. Frl. Maria Mathes, Mannheim Wandererphantasie von Schubert, op. 15
3. Blasmusik:
8. Einzug der Gäste auf der Wartburg aus der Oper „Tannhäuser" — R. Wagner
9. Das Märchen von der schönen Melusine, Ouvertüre — F. Mendelssohn
10. Polonaise aus der Oper „Eugen Onegin" — P. Tschaikowsky
11. Erinnerung, Intermezzo — F. Heisig
12. Armeemarsch Nr. 9 — * * *
Programmänderung vorbehalten!
Nach Schluß des Konzertes gemütliches Beisammensein mit den ausgewiesenen Plätzern in der Stadthalle unter Mitwirkung der Kapelle. 2292
(Polizeistundenverlängerung bis 1 Uhr)
Eintrittskarten zu 3.—, 2.— u. 1.— Mk. bei den Heidelberger Musikalienhandlungen, im Heidelberger Verkehrsbüro u. an der Abendkasse. Telephonische Vorausbestellungen werden vom Verkehrsamt Heidelberg entgegengenommen.

Wichtig!
für Handel u. Industrie!
Die im Jahre 1863 gegründete 228
Basler
Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden
in Basel
gewährt vertragsmäßige Versicherungen, sowie reine **Fremdwährungsversicherungen** mit Entschädigungsleistung in Originalwährung zu billigen, soliden Prämien. Wir empfehlen angelegentlichst die Umwandlung von Papiermark-, Festmark-, Rentenmark- und Goldanleihemark-Versicherungen in **Goldmarkversicherungen** auf der Grundlage „1 Goldmark = 10·42 U.S.A.-Dollar" und sind zur Entgegennahme diesbezüglicher Anträge gern bereit.
Die Gesellschaft haftet für alle Verbindlichkeiten mit ihrem gesamten Vermögen. Außer den reichlich bemessenen technischen Rücklagen und Reserven verfügt sie über ein
Aktienkapital von 10 Millionen Schweizerfranken.
Zu Abschlüssen jeder Art in **Feuer** und **Einbruch-Diebstahl** empfiehlt sich die
Geschäftsstelle für den Freistaat Baden in Karlsruhe, Hertzstr. 2a
sowie deren an allen Plätzen anzusässigen **Vertreter.**

Miet-Gesuche.

Gesucht
möglichst auf sofort gut möbl.
Wohn- und Schlafzimmer
in gutem Hause von höherem Industrie-Angestellten in gesetztem Alter. Angebote unter X. J. 8 an die Geschäftsstelle d. Bl. B1267

Wohnungstausch
Geboten: 2 gr. Zimmer, Küche u. Mansarde, 1 Tr., schöne Lage, Luisenring. *3306
Gesucht: 3—5 Zimmer-Wohnung, gute Lage, auch Vorort.
Angebote unt. W. H. 92 an die Geschäftsstelle.

Wohnungstausch!
Geboten: 3 Zimmer u. Küche in Ludwigsh.
Gesucht: 3 Zimmer u. Küche i. Mannheim
Angeb. unt. V. S. 67 an die Geschäftsstelle. *3274

Eine billige Reinigung
viel billiger, als auf die bisherige Art, bedeutet die moderne Reinigung mit dem elektrischen Staubsauger. Die Stromkosten bei einem guten Apparat, wie dem „Rheinelektra-Staubsauger" sind kaum der Rede wert und werden bei weitem erspart durch die viel rascher beendete Arbeit. Dabei werden die teuren Teppiche und die Möbel geschont u. somit deren Lebensdauer wesentlich verlängert. Das Motorchen ist so klein, daß es an jeder Steckdose oder Lampe angeschlossen werden kann, also keine Veränderung der elektrischen Anlage erfordert. Wir zeigen Ihnen gerne und ohne jede Verbindlichkeit für Sie diesen Staubsauger, auch in Ihrer Wohnung, wenn Sie es wünschen.
RHEINELEKTRA
Stadt- und Ladengeschäft P 5, 13a
Fernspr. 7877 568

Nanuk?

MARCHIVUM